Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɾc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 302 — **Bromberg, Donnerstag, den 31. Dezember 1936.** — **60. Jahrg.**

Silvester 1936.

Das Jahr klingt aus! Ein großes Jahr, das die Kinder verschiedener Rassen und Sprachen in ihren Schulen auswendig lernen müssen. Die deutschen Kinder merken sich die Wiederbesetzung der Rheinlande und die Befreiung aller deutschen Ströme. Die polnischen Kinder wissen, daß das Herz des alten Marschalls in diesem Jahr an seiner Mutter Grab beigesetzt wurde, und daß ein neuer Marschall Würde und Macht gewann. Zwei Kaiser verließen ihren Thron: der äthiopische Urenkel des weisen Salomo und der Königin von Saba und der Kaiser von Indien, der zugleich König der Briten war und dem Ruf der Liebe folgte. Zwei Kriege wurden geführt: in Abessinien und in Spanien. Der zweite dauert noch an, ist eine rein europäische Angelegenheit und deshalb besonders grauenvoll. Im Fernen Osten ist man Krieg, Unruhe und unerklärliche Verwicklungen bereits gewohnt.

Was aber in Europa geschah: der spanische Bürgerkrieg, die Befreiung des deutschen Rheins, die Abdankung Eduards VIII. — von all diesen Dingen spürte man am Jahresende 1935 noch nicht einen Hauch. Wir leben in einer Zeit der Überraschungen. Im kommenden Jahr kann es möglich sein, daß Deutschland und Polen zu Kolonien kommen. Unter anderen Objekten möchten wir die Übernahme der Freundschaftsinseln in gemeinsame deutsch-polnische Verwaltung empfehlen. Auf den deutschen Inseln dreht man dann einen neuen polnischen Nationalfilm, und die Polen auf dem benachbarten Eiland lassen dazu bei der Wianki-Feier brennende Liebeskränze hinüberschwimmen. Das wäre wirklich eine Überraschung! (Nicht der Film, sondern die Kränze.) Noch viel schöner und freundlicher wäre es, wenn der Westverband im Geist des deutsch-polnischen Verständigungs-Abkommens eine Entschließung veröffentlichen würde, die wir jahrein, jahraus zu den Sternen dringen lassen: „Wir wollen endlich gute Nachbarn sein!" Mitunter sind die naheliegendsten und notwendigsten Dinge die größten Überraschungen.

Wir fahren alle in die Grube wie das alte Jahr 1936 und nehmen nicht einmal den Flitter eines Weihnachtsbaums unverweslich mit ins Grab. Was dauerhafter ist als wir, ist das Leben, das wir hinterlassen. Und wenn es auch eine ausgemachte Sache ist daß dieses Leben ein Kampf ist, so braucht es nicht gerade ein Kampf zwischen Deutschen und Polen zu sein, der unsere Äcker zerreißt und unsere Kinder um die Muttersprache bringt. Als wir im Felde waren, jung an Jahren und reicher noch an Hoffnungen, da ist uns manchmal an stillen, zur Betrachtung einladenden Abenden, irgendwo unter dem bestirnten Himmel, irgendwo in einem polnischen Dorf, der Gedanke gekommen, daß nach dem ewigen Wechsel von Tal und Berg, Flut und Ebbe, Leid und Freude, dem Weltkrieg ein Weltfriede folgen müsse. Wir sind jetzt reifer geworden, und an das Märchen vom ewigen Frieden glauben wir nicht mehr. Aber — Hand aufs Herz, das richtig schlägt! — den Frieden in der nächsten Umgebung, den Frieden in unserer gemeinsamen Heimat, den Frieden auch unter uns deutschen Brüdern im polnischen Lande, den möchten wir gewahrt wissen, bevor wir, wie das Jahr 1936, zu Grabe getragen werden.

Es ist uns nicht gegeben, den Schleier der Zukunft zu heben. Das Schicksal der Menschheit gleicht dem Engel, der mit sechs Flügeln als Bote des bewußten Willens in der Weltgeschichte über unsere Köpfe hinweg seinen Flug nimmt. Zwei Flügel hinten haben sich geschlossen; sie decken die Vergangenheit, sie decken auch das jetzt vergehende Jahr. Zwei Flügel vorne sind gleichfalls zusammengefaltet; sie bergen die kommenden Dinge unter dichtem Flaum. Nur die beiden Flügel in der Mitte dazwischen sind weit ausgebreitet als ein Symbol der offen vor uns liegenden Gegenwart, als ein Gesicht unserer Zeit und unseres Lebens.

Wir wollen über dem Rückblick in die Vergangenheit und über dem Ausblick in die Zukunft nicht die Gegenwart vergessen. „Carpe diem!" — „Pflücke den Tag!" Das ist ein alter heidnischer Spruch, der auch für Christen seine Bedeutung hat: Nütze dein Leben aus; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann, die Nacht, die das Leben der Menschen, der Völker und der Jahre beschließt.

Für dieses Leben wünschen wir allen unseren Lesern, Freunden und Feinden, ein reiches Arbeitsfeld, denn es ist nichts köstlicher als die Arbeit, die wir für einander und nicht gegeneinander, für die Zukunft unserer Kinder und nicht zur Verewigung alter Sünden vollbringen. Wenn wir an unserer Arbeit Freude gewinnen und sie im Aufblick zu den ewigen Sternen verrichten, dann kann uns keine Jahreswende aus dem Gleichgewicht bringen und keine Überraschung verwirren. — Michael.

Abschied von Danzig.

Zum Wechsel in der Danziger diplomatischen Vertretung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Danziger Regierung gab am Dienstag abend im Roten Saal des Rathauses zu Ehren des bisherigen diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Minister Dr. Papée, der bekanntlich als Gesandter nach Prag geht, ein Abschiedsessen, an dem im ganzen etwa 40 Personen teilnahmen. Von der Danziger Regierung waren anwesend außer dem Präsidenten Greiser, Vizepräsident Huth und Finanzsenator Hoppenrath. Besonders zu bemerken ist, daß der neue Vertreter des Deutschen Reiches, Generalkonsul von Luckwald, erstmalig an einer offiziellen Veranstaltung der Danziger Regierung teilnahm.

Im Laufe des Abends betonte Präsident Greiser in besonders freundschaftlicher Weise die Zusammenarbeit mit Minister Papée und würdigte seine Verdienste um die Verständigung des deutschen und polnischen Volkes. Zum Andenken an seine Tätigkeit in Danzig übergab Präsident Greiser Dr. Papée eine Alt-Danziger Kogge.

Abschiedsempfang in Gdingen.

Auf dem Motorboot „Batory" im Gdingener Hafen fand am vergangenen Sonntag ein Abschiedsempfang statt, der von der Direktion der Schiffslinie Gdingen—Amerika zu Ehren des aus Danzig scheidenden Ministers Dr. Papée gegeben wurde. An dem Empfang, der, wie die „Gazeta Gdańska" berichtet, einen halboffiziellen Charakter trug, nahmen teil: aus Danzig Minister Dr. Papée, Bischof O'Rourke, Oberst Rosner, der Vorsitzende der polnischen Delegation des Hafenrats Wierciński, der Hafendirektor Nagórski und Rat Modrow, aus Gdingen Regierungskommissar Sokol, Admiral Unrug, der Direktor des Seedepartements Możdżeński, Regierungskommissar Szaniawski, der Vizepräsident des Bezirksgerichts Mirza-Kryczyński, Direktor Jacynicz und der Kapitän des „Batory" Borkowski. Die Mehrzahl der erwähnten Persönlichkeiten waren mit ihren Gattinnen erschienen. Bei einem Glase Wein hielt Direktor Jacynicz die Abschiedsrede an den Minister Papée.

Die Ankunft des neuen Kommissars für Danzig

Wie der „Dzień Pomorza" erfährt, trifft der neue polnische Generalkommissar für Danzig, Minister Chodacki, am 30. d. M. in der Freien Stadt ein, um die Amtsgeschäfte von seinem Vorgänger, dem zum polnischen Gesandten in Prag ernannten Minister Dr. K. Papée, zu übernehmen.

Wiederaufnahme der Danzig-polnischen Verhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Dienstag sind die wegen der Erkrankung des Präsidenten Greiser unterbrochenen Danzig-polnischen Verhandlungen wieder aufgenommen worden.

Die Frage des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund und im Zusammenhang damit der Genfer Auftrag Polens werden nach einer Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes an den Präsidenten des Senats in der Januar-Tagung des Rats behandelt werden. Sie stehen als Punkt 18 auf der vorläufigen Tagesordnung. Auch die Ernennung eines neuen Hohen Kommissars wurde angekündigt.

Tschiangkaischek entschuldigt sich.

Der Schanghaier „Times"-Korrespondent gibt über die Vorgeschichte der Gefangennahme Tschiangkaischeks offizielle Erklärungen wieder, nach denen der ganze Zwischenfall viel weniger finster war, als man die ganze Zeit glaubt. Tschanghsueliang hat danach am 19. Dezember ein Telegramm an den „Times"-Korrespondenten abgeschickt, das nie angekommen ist. Dieses Telegramm sollte veröffentlicht und allen Nachrichten-Agenturen übermittelt werden. Seine einleitenden Sätze bezogen sich auf die Kritik, die von der „Times" an Tschanghsueliangs Vorgehen geübt worden war. Als Motive für seine Aktion erklärte er:

Er bedauerte den politischen Zustand des Landes und hielt den chinesischen Generalismus nur zu dem Zweck zurück, um ihm die Notwendigkeit einer Reorganisation der Regierung genügend dringlich vor Augen zu führen, sowie die Notwendigkeit einer energischen Außenpolitik. Er behauptete, daß Tschiangkaischek während seiner Gefangenschaft mit größtem Respekt behandelt worden und keinen Augenblick in Gefahr gewesen sei.

In dem Telegramm wurde auch die bevorstehende Rückkehr des Generalissimus nach Nanking angekündigt, und die Tatsache, daß Tschanghsueliang ihn begleiten würde.

Noch interessanter und auch bezeichnender für die fernöstliche Mentalität ist eine Erklärung Tschiangkaischeks, die vor seiner Abreise aus Sianfu veröffentlicht wurde, und die an Tschanghsueliang und einen anderen der Aufständischenführer gerichtet ist. Es heißt darin:

„Daß Sie Rücksicht genommen haben auf das Wohlergehen der Nation, und sich entschlossen haben, mich nach Nanking [illegible]icken, daß Sie nicht mehr versuchen, Sond[illegible] durchzusetzen oder mir Befehle abzuzw[illegible]nen Wendepunkt im Leben der Nation. E[illegible]nesisch[illegible] Spruch besagt, daß Ehrenmänner ihre Fehler ebenso schnell korrigieren wie s[illegible] sie erkannt haben, und da Sie beide zugeben, daß Sie fehl gehandelt haben, haben Sie das Recht darauf, meine Untergebenen zu bleiben."

General Tschiangkaischek fügte der Befriedigung über den guten Ausgang der ganzen Angelegenheit die Bemerkung hinzu, daß seine eigene Sorglosigkeit zum Gelingen des Coups beigetragen habe, daß er daher selbst schuldig sei und daß er sich vor der Nation entschuldigen müsse.

Erzherzog Friedrich †.

Budapest, 30. Dezember. (Eigene Meldung.) Feldmarschall Erzherzog Friedrich ist Mittwoch früh auf seinem Landsitz in Ung.-Altenburg gestorben. Erzherzog Friedrich, der im 80. Lebensjahre stand, war während des Weltkrieges Oberkommandierender der österreichisch-ungarischen Armee. Seit dem Umsturz lebte er mit seiner Familie ständig in Ungarn. Während des Weltkrieges wurde Erzherzog Friedrich der Orden Pour le mérite verliehen.

*

Dr. Göbbels spricht zur Jahreswende.

Berlin, 30. Dezember. (Eigene Meldung.) Reichsminister Dr. Göbbels spricht am Donnerstag, dem 31. Dezember, von 19 bis 19.20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Polens Zugang zum Schwarzen Meer.

Während des Besuchs des rumänischen Außenministers Antonescu in Warschau ist, wie die polnische Presse meldet, u. a. auch die Frage eines **Zugangs Polens zum Schwarzen Meer durch Rumänien** angeschnitten worden. Man spricht von dem Plan des Baues **eines Kanalsystems, das aus Oberschlesien durch die Weichsel und den San nach dem Pruth und durch diesen Fluß nach Galatz führen würde.** Dieses Kanalnetz würde der Ausfuhr Polens, Deutschlands und der Tschechoslowakei dienstbar gemacht werden. Der Bau dieses Wasserweges würde etwa eine Milliarde Zloty kosten, wovon auf Polen etwa 830 Millionen Zloty entfallen würden.

Nach Berechnungen von wirtschaftlichen Sachverständigen würde, wie das „Slowo Pomorskie" berichtet, ein solcher Kanal sehr rentabel sein. Würde man den Transport von fünf Millionen Tonnen Waren jährlich sicherstellen, so könnte man mit einer 6prozentigen Amortisation des investierten Kapitals rechnen. Doch der geplante Kanal könnte einen Transportweg für eine bedeutendere Warenmenge bilden, da fünf Millionen Tonnen allein den Transport von polnischer Kohle darstellen würde. Außerdem könnten durch diesen Kanal Manganerze aus dem Kaukasus für die polnische und die deutsche Industrie, ferner Chromerze aus Griechenland und Bauxyt aus Jugoslawien für die Aluminium-Industrie befördert werden. Fachleute berechnen weiter, daß, wenn dieses polnisch-rumänische Kanalnetz mit dem deutschen Wassernetz verbunden würde, schon im ersten Jahr der Transport auf diesem Wege den Transport durch den Suez-Kanal bedeutend überragen würde, der jährlich 550 Millionen Frank bringt.

Bei dem Bau dieses Kanals würden vier Jahre lang 170 000 Arbeiter beschäftigt werden. Außerdem würde man den Beschäftigungsstand in der Zement-, Ziegel- und in der metallurgischen Industrie heben, abgesehen davon, daß der Kanal schließlich große Gewinne sowohl Polen als auch Rumänien bringen würde. Dank diesem Kanal könnte die polnische Kohlenproduktion um 25 Prozent gesteigert werden, und Rumänien könnte leicht Naphtha, Mais und Hafer nach den nordischen Ländern ausführen. Der Hafen Galatz würde eine bedeutende Belebung erfahren.

9600 ha Acker

aus deutschem Besitz in Ost-Oberschlesien parzelliert.

Aus dem von der polnischen Ansiedlungsgesellschaft „Slonsak" in Kattowitz veröffentlichten Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Gesellschaft bisher 9800 Hektar Boden im Wert von 22 Millionen Zloty parzelliert hat, davon 9660 Hektar aus deutschem Besitz erworbenen Boden. Die deutschen Großgrundbesitzer haben sich seinerzeit verpflichten müssen, der Ansiedlungsgesellschaft jährlich eine bestimmte Bodenfläche für Parzellierungszwecke zu überlassen und haben diese Verpflichtung auch gehalten. Die Ansiedlungsgesellschaft hat von der parzellierten Gesamtfläche 5060 Hektar zur Vergrößerung bereits vorhandener Bauernwirtschaften, 2440 Hektar für neue Bauernstellen, 800 Hektar für Baugenossenschaften und 590 Hektar für Gemeindezwecke zur Verfügung gestellt. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Gesellschaft Parzellen nur an polnische Bewerber verkauft hat.

Die Engländer verlassen Madrid.

Aus **London** wird gemeldet:

Das Foreign Office veröffentlicht den Beschluß, die Englische Botschaft in Madrid zu schließen und sie nach Valencia zu verlegen. Dieser Entschluß besitzt keine politische Bedeutung; er wurde aus praktischen Rücksichten gefaßt, um den Kontakt mit der bekanntlich in Valencia weilenden Madrider Regierung zu erleichtern. In einer amtlichen Verlautbarung wird festgestellt, daß die Lebensmittel-Versorgung des Botschaftspersonals in Madrid, sowie der britischen Staatsangehörigen, die Schutz im Gebäude der Botschaft gefunden haben, mit jedem Tage schwieriger geworden sei. In Valencia würden diese Schwierigkeiten nicht so groß sein, da die Lebensmittel auf dem Seewege durch englische Schiffe geliefert werden könnten.

Alle englischen Staatsangehörigen, die noch in Madrid weilen, haben die Weisung erhalten, die Hauptstadt Spaniens zu verlassen. Aus maßgeblichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Zahl dieser englischen Staatsangehörigen etwa 120 beträgt.

Amerikanische Flugzeuge und Motore für die Rote Regierung in Spanien.

Aus **Washington** wird gemeldet:

Das amerikanische Staatsdepartement hat eine Mitteilung bekanntgegeben, nach der einem Newyorker Makler die Genehmigung erteilt worden ist, Flugzeuge und Motore im Gesamtwert von 2 777 000 Dollar nach Spanien auszuführen. Der Transport ist für die Roten bestimmt und soll in Bilbao gelöscht werden.

Trotz der nachgewiesenen Intervention Sowjetrußlands im spanischen Bürgerkriege vertritt das Staatsdepartement die Meinung, daß auf der Pyrenäischen Halbinsel augenblicklich nur ein Bürgerkrieg wüte, dem gegenüber das internationale Neutralitätsrecht keine Anwendung finde. Aus diesem Grunde habe der Präsident der Vereinigten Staaten von den Berechtigungen nicht Gebrauch gemacht, die sich aus dem internationalen Recht über die Wahrung der Neutralität gegenüber zwei sich einander bekämpfenden Staaten ergeben. Ergänzend bemerkt das Staatsdepartement, daß es sich in diesem Falle um zwei Transporte zu je 18 Flugzeugen, 85 Motoren und Ersatzteilen für sie handelt, die für die Roten in Bilbao bestimmt sind. Von amtlicher Seite wird die Tatsache bestätigt, daß dies seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien der erste Transport ist, der von den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Spanien abgeht.

Alle anderen Interessenten, die sich bis jetzt um die Genehmigung zur Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien bemüht haben, wurden bewogen, ihre Anträge zurückzuziehen. Nur ein Makler aus New Jersey bestand auf seinen Antrag, so daß das Staatsdepartement, wie es gewissermaßen zu seiner Entschuldigung angibt, nicht in der Lage gewesen sei, unter Achtung der verpflichtenden Gesetze die Genehmigung zu versagen. Übrigens seien die Flugzeuge und Motore alt und gebraucht, u[illegible]erste Transport werde nicht vor dem Ablauf von [illegible]ten abgesandt werden können. Würde, so he[illegible]luß, der Kongreß in der Zwischenzeit das Ges[illegible]ausfuhrverbot nach Spanien annehmen, so würde die erteilte Genehmigung zurückgezogen werden.

Befremden in London.

Die Erteilung der Ausfuhrbewilligung für Flugzeuge und Flugzeugteile, die die roten Machthaber Spaniens in den Vereinigten Staaten gekauft haben, wird in London als neue Komplikation einer schon genügend schwierigen Lage betrachtet. Es wird befürchtet, daß

jedes Nichteinmischungsabkommen zwecklos

wird, wenn sich die kriegführenden Parteien Spaniens in Zukunft nach Belieben aus den USA versorgen können. Die Nichteinmischungs-Konferenz, die in den nächsten Tagen zusammentritt, wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. **Man nimmt an, daß sich die Konferenz mit Washington in Verbindung setzen wird, um dort darauf hinzuweisen, wie sehr durch das Verhalten der USA die Durchführung der Nichteinmischungspolitik gefährdet wird.**

Inzwischen hat, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus **Washington** meldet, Senator Pittman, der Vorsitzede des einflußreichen Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, **angekündigt, er werde sofort nach Beginn der Kongreßtagung am 6. Januar einen Gesetzentwurf einbringen, der das bestehende Neutralitätsgesetz dahin erweitert, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial auch dann verboten ist, wenn es sich um einen militärisch geführten Bürgerkrieg handelt. Ob der Gesetzentwurf in dieser Form durchgehen wird, ist allerdings zweifelhaft.**

Dampfer „Palos" wieder frei.

Der deutsche Dampfer „Palos", der von roten spanischen Seestreitkräften außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao aufgebracht worden war, ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg" freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückbehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.

Vater und Söhne.

Zamora wollte seine „roten" Söhne verhaften lassen!

Aus Paris wird gemeldet:

Der ehemalige spanische Staatspräsident Alcala Zamora ist seelisch vollkommen zusammengebrochen, weil sich seine beiden jüngsten Söhne von Paris nach Barcelona begeben haben, um sich dort den bolschewistischen Behörden zur Verfügung zu stellen.

Zamora hat in einem langen offenen Brief an die Pariser Presse erklärt, daß seinen Söhnen, von denen der jüngste nach spanischem Gesetz noch minderjährig sei, vom Pariser roten spanischen Konsulat falsche Pässe (!) ausgestellt worden seien, die ihnen nur die Einreise nach Spanien, nicht aber die Rückkehr nach Frankreich ermöglichten. Er habe sofort die französische Polizei verständigt, die die beiden Söhne aus dem Zuge heraus verhaftet habe. Im Anschluß an gewisse Schritte der spanischen bolschewistischen Behörden in Frankreich seien sie aber gegen den Willen des Vaters, als den gesetzlichen Vertreter, zumindest seines minderjährigen Sohnes, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, so daß sie die Ausreise hätten antreten können. **Unter Tränen erklärte der ehemalige spanische Staatspräsident einem Vertreter des „Journal": „Ich suche den Schutz aller anständigen Menschen. Angesichts meines unendlichen Schmerzes und meiner Verzweiflung erscheint es mir undenkbar, daß nicht alle Franzosen mit mir einer Meinung sind."**

Eröffnung des Indischen Nationalkongresses.

Ghandi bricht sein Schweigen.

DNB meldet aus London:

Bei der Eröffnung des 50. Indischen Nationalkongresses richtete Pandil Nehru in seiner Eigenschaft als Präsident einen Angriff gegen die neue indische Verfassungsakte. Er erklärte, der Nationalkongreß werde nicht zulassen, daß die Männer und die Hilfsquellen Indiens für einen imperialistischen Krieg ausgebeutet würden. Der Kongreß werde allen Versuchen des britischen Imperialismus, seine Stellung in Indien zu verstärken, entgegentreten.

In der Nähe von Faizpur, wo der Nationalkongreß tagt, brach Mahatma Ghandi am Sonntag in einer Ansprache vor 10 000 Personen zum ersten Male sein seit zwei Jahren innegehaltenes Schweigen. Seine Rede enthielt jedoch keinerlei Andeutungen, die Rückschlüsse auf die augenblicklich in Indien im Gang befindlichen Entwicklungen zuließen. Dem Reutervertreter erklärte er, aus der Tatsache, daß er gesprochen habe, dürfe nicht die Absicht gefolgert werden, daß er in naher Zukunft wieder aktiv in die Politik eingreifen wolle.

Wie aus Faizpur gemeldet wird, nahm der Indische Nationalkongreß am Montag, wie zu erwarten war, eine Entschließung an, die die neue Verfassung Indiens einstimmig ablehnt. In der Entschließung erklärt der Kongreß, daß er diesen Akt völlig ablehnen müsse, weil er Indien gegen den Willen seines Volkes aufgezwungen worden sei. Jede Mitarbeit unter dieser Verfassung sei ein Verrat an Indiens Freiheitskampf und stärke den britischen Imperialismus. Der Kongreß verlangt statt dessen die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung und zwar auf Grund des direkten Wahlrechts, da eine neue Verfassung entworfen sei.

Der Indische Kongreß beschloß ferner, sich nicht an den Krönungsfeierlichkeiten für König Georg VI. zu beteiligen.

Das dritte Todesopfer der Flugzeugkatastrophe.

Lublin, 30. Dezember. (PAT) Am Dienstag verstarb das dritte Opfer der schweren Flugzeugkatastrophe und zwar der Funker Josef Fronc. Die Leiche des Verstorbenen wird nach Warschau gebracht, während die Leichen der anderen beiden Toten des Grafen Zygmunt Loś und des Kaufmanns Josef Zimmermann nach Lemberg überführt wurden.

Am Dienstag weilte eine Kommission des Verkehrsministeriums an der Unfallstelle. Dabei wurde ermittelt, daß die Katastrophe durch Vereisung der Drähte, die das Steuer betätigen, herbeigeführt wurde. Als der Pilot diese Feststellung machte, entschloß er sich zur Landung. Da das Steuer nur ungenügend funktionierte, kam es zu einer Bruchlandung, die eine Explosion des Benzinbehälters zur Folge hatte. Die Kabine wurde auseinandergerissen und die Passagiere wurden herausgeschleudert. Dabei sind die meisten der Insassen so weit fortgeschleudert worden, daß sie aus der Gefahrenzone des sich mit großer Schnelligkeit fortpflanzenden Feuers herauskamen.

Deutsches Reich.

Der polnische Vizeverkehrsminister in Berlin.

Am Montag traf der polnische Vizeverkehrsminister Bobkowski mit einer Kommission von führenden polnischen Eisenbahnfachmännern in Berlin ein zu einem Besuch bei der Deutschen Reichsbahn. Minister Bobkowski besichtigte einige Fahrkartenausgaben und Expreßgutabfertigungen der Groß-Berliner Bahnhöfe, sowie einige der interessantesten Baustellen der Berliner Nord-Süd-S-Bahn. Die Studienreise der polnischen Eisenbahnfachmänner wird sich weiter auf andere große deutsche Bahnhöfe erstrecken.

*

Reichsfrauenschaft und Evangelische Frauenhilfe.

Nach reichsdeutschen Pressemeldungen hat die Reichsfrauenführerin die korporative Mitgliedschaft des Evangelischen Frauenwerkes (Evang. Frauenhilfe) im Deutschen Frauenwerk für erloschen erklärt. Gleichzeitig hat sie „anstelle der bisherigen korporativen, das heißt mehr oder minder anonymen Mitgliedschaft" die namentliche Eintragung als Einzelmitglied des Deutschen Frauenwerkes auch für die Mitglieder des Evangelischen Frauenwerkes ermöglicht.

Aus anderen Ländern.

England baut das größte Schlachtschiff der Welt.

Nach dem „Daily Expreß" wird England außer den beiden Schlachtschiffen „King George V" und „Prince of Wales", die im nächsten Monat auf Kiel gelegt werden, nach dem Ablauf der Washingtoner und Londoner Flottenverträge noch ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von acht Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll. Das bisher größte Schlachtschiffe Englands ist die „Rodney" mit 33 900 Tonnen, während die 42 100 Tonnen große „Hood" ein Schlachtkreuzer ist.

*

Roosevelt kommt nach Europa?

Die amerikanische Presse verbreitet das Gerücht, daß Roosevelt während seiner zweiten Amtszeit Europa einen Besuch abstatten werde, um mit den Staatsmännern der Großmächte internationale Probleme zu besprechen wie die Währungsverständigung, die Frage der Kriegsschulden und die Frage des Zolltarifs. Diese Gerüchte sind durch das Weiße Haus bis jetzt nicht dementiert worden.

Seeckt-Worte.

Aus den Lebenserkenntnissen des soeben verstorbenen Gründers der Reichswehr.

Generaloberst Hans von Seeckt war nicht nur ein großer Soldat mit dem Schwert, sondern auch ein Meister der Feder. Gleich Moltke verstand er es, seinen Anschauungen eine geradezu klassische Formulierung zu verleihen, die auch sprachlich ein Meisterwerk ist. Als Belege seien im nachfolgenden einige besonders einprägsame Darstellungen wiedergegeben, die er in seinem Buch „Gedanken eines Soldaten" (Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1929) niedergelegt hat.

*

Schlagworte.

„Drei Dinge gibt es, gegen die der menschliche Geist vergebens ankämpft: Die Dummheit, die Bureaukratie und das Schlagwort. Vielleicht sind alle drei auch darin gleich, daß sie notwendig sind. Ich möchte den aussichtslosen Kampf gegen die Dummheit klügeren Zeitgenossen überlassen, erkläre mich im Kampf gegen die Militärbureaukratie für restlos unterlegen . . . Wenn ich die Notwendigkeit von Schlagworten anerkenne, so liegt darin das Zugeständnis, das alle die das Schlagwort nicht entbehren können, welche nicht in der Lage sind, ihre eigenen Gedanken zu denken . . . Schlagworte sind nicht das gleiche wie Zitate, wenn auch etwas verwandtes, denn auch Zitate wohnen im Bezirk des lächerlich-gefährlichen. Schlagworte sind auch nicht das gleiche wie Geschichtslegenden, wenn auch wiederum etwas ähnliches, nur daß hier der Nachbarbezirk im ehrfürchtig Erhabenen liegt." Seeckt setzt sich dann im einzelnen mit den Schlagworten Pazifismus, Imperialismus, Cannae, Angriffskrieg, Vernichtungs- oder Ermattungs-Strategie, Kriegsziele u. a. auseinander und kommt zu dem bezeichnenden Schluß: „Vielleicht denkt ein anderer über sie nach, bevor er nach ihnen handelt."

*

Von der Ehre des Soldaten.

„Die Ehre des Soldaten liegt in der Pflichterfüllung, in jeder Stellung und Lage, ganz gleich, ob die erste hoch oder niedrig, die andere leicht oder schwer, alltäglich oder außergewöhnlich ist . . . Bestehen können vor dem Richter muß der Soldat. Vielleicht ist dieser Richter nur der strenge, aber gerechte Vorgesetzte und Führer, vielleicht ist es das Urteil der Geschichte. Unnachsichtiger als beide spricht der Richter in der eigenen Brust: Denn der Mann ist der letzte, höchste Richter der eigenen Ehre."

*

Hindenburg.

„Alles drängt in der Gestalt und dem Wesen (Hindenburgs) zur Plastik, hier ist nichts Malerisches aber bedeutende Form. Sehen wir uns nach dem Material um, in dem wir Hindenburgs Züge gestaltet wissen möchten, so ist es nicht der Marmor, in dem uns Griechenland seine großen Männer, Rom seine Cäsaren übermittelte. Unter der feinen Haut des Steins jagen Gedanken, toben Leidenschaften. Nicht an italienische Bronzen dürfen wir denken, die das Rätsel problematischer Naturen ungelöst lassen. Wir wollen näher, wollen auf eigener Erde den Stoff suchen, in dem wir uns das Bild dieses deutschen Mannes formen. In unseren alten Domen, unter den Schätzen unserer Museen finden wir die wunderbaren Holzskulpturen des Mittelalters. Fest geschnitzt und doch weich geformt, bestimmt und klar das Gebäude des Leibes, alle Flächen durch den Ton gemildert, die Seele aus dem Innern leuchtend, nicht starr, aber ruhig. Könige und Heilige sind es zumeist, die nie eines Lebenden Auge auf Ähnlichkeit prüfte, die aber doch Menschen waren und sind und noch mehr wurden, zu Symbolen."

*

Vom „ewigen Frieden".

Die Frage nach dem „ewigen Frieden" führt leicht ins Uferlose . . . wir werden uns auf dieser Straße, an deren Anfang der Wegwieser zum „ewigen Frieden — Entfernung unbekannt" steht, mit dem Erreichen eines kleinen Dorfes am Abend der Wanderschaft begnügen müssen, dessen Wirtshausschild das Schild trägt: „Zur Rüstungsbeschränkung". Wir werden den Krieg nicht aus der Welt schaffen, aber er sollte nur „um des Lebens große Gegensätze" geführt werden. Der Satz vom Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist zum Schlagwort geworden und daher gefährlich. Ebenso gut kann man sagen: Krieg ist der Bankerott der Politik.

Unrichtig ist die Begründung der heutigen Friedensbewegung mit den technischen Schrecken und der Ausbreitung des Krieges. Human ist auch das Schwert und die 21 Zentimeter Brisans-Granate nicht . . . Furcht war stets ein schlechter Ratgeber, und Angst ist keine Weltanschauung. Gegen technische Angriffsmittel hat die gleiche Technik noch immer Abwehr gefunden.

Die Kriegsgefahr liegt wesentlich in der Ungleichheit der militärischen Kräfte, die den Stärkeren verführt, durch Drohung oder Anwendung von Gewalt, dem Schwächeren gegenüber seine politischen Interessen durchzusetzen. Eine Friedenssicherung liegt daher weniger in der Rüstungsverminderung als im Rüstungsausgleich . . . ein solcher Ausgleich würde das allgemeine Sicherheitsgefühl erhöhen."

*

Befehlen und Gehorchen.

„Das Arbeitsfeld des Soldaten ist der Mensch, der Wissenschaft, Technik und Material beherrscht. Das Heer ist die Vereinigung vieler Menschen zum gleichen ernsten Zweck. Das ergibt für den Soldatenstand ein ganz besonderes Band, eine Zusammengehörigkeit, die wir Kameradschaft nennen . . . Liebe und Vertrauen sind die beiden großen Komponenten der Kameradschaft.

„Befehlen und Gehorchen sind die Kennzeichen des Heeres. Beides ist schwer. Mit je mehr Klugheit und Verständnis befohlen, mit je mehr Erkenntnis und Vertrauen gehorcht wird, um so leichter fällt beides. Die menschliche Natur verlangt zur Zusammenfassung Vieler zu einem Ziel den Zwang. So wird die Disziplin untrennbares Wesensteil des Heeres, deren Art und Grad recht eigentliche Wertmesser seiner Tüchtigkeit sind. Je freiwilliger die Disziplin ist, um so besser; aber nur Disziplin, die zur Gewohnheit und Selbstverständlichkeit geworden ist, besteht die Probe in der Stunde der Gefahr."

Die letzte Stadtverordneten-Sitzung im alten Jahr.

Der Zusatzhaushalt für 1936/37 genehmigt.

Bromberg, 30. Dezember.

Das Bromberger Stadtparlament hielt gestern seine letzte Sitzung im alten Jahr ab. Es gehört zu den Eigenschaften eines guten Wirtes, seinen Haushalt noch im alten Jahr in Ordnung zu bringen. Das hat auch die Bromberger Stadtverwaltung getan, indem sie den gesetzmäßig erst am 1. 4. jeden Jahres ablaufenden Stadthaushalt noch im alten Kalenderjahr vollständig unter Dach und Fach brachte.

Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde, gab Stadtpräsident Barciszewski zur Kenntnis, daß Stadtrat Spikowski in seiner Eigenschaft als Vizestadtpräsident von den zuständigen Stellen in seinem neuen Amt bestätigt worden ist. Die Bestimmungen des kommunalen Selbstverwaltungs-Gesetzes sehen keine offizielle Amtseinführung vor, sondern lediglich eine Vereidigung in Gegenwart von Delegierten der zuständigen Zentralbehörden. Diese Vereidigung werde demnächst nach Erfüllung bestimmter Formalitäten erfolgen.

Wenn auf der Tagesordnung als erster Punkt die Genehmigung des Zusatz-Stadthaushaltes für das Jahr 1936/37 stand, so ist dieser Punkt dahin zu verstehen, daß der bereits vor Jahresfrist vom Stadtparlament genehmigte Stadthaushalt in einzlenen Teilen, die eine Verschiebung erfahren haben, einer Änderung bedarf. Stadtpräsident Barciszewski erinnerte daran, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, die Realität des Stadthaushaltes so vollständig sein müsse, daß jede einzelne Einnahme und Ausgabe im Stadthaushalt sichtbar sein müsse. Der Stadthaushalt-Voranschlag habe bekanntlich einen Fehlbetrag von 306 000 Zloty vorgesehen. Die neun Monate praktischer Durchführung dieses Voranschlages habe Möglichkeiten aufgewiesen, kleine Änderungen vorzunehmen, um möglichst einen Ausgleich zu erzielen. So hat die Stadtverwaltung im Zusammenhang mit der Entschuldungsaktion manche Einsparungen machen können, vor allen Dingen aber hat sie im Wege der Verhandlungen bedeutende Ersparungen im Zinsendienst gemacht, diese Ersparungen betragen etwa 175 000 Zloty. Gesetzmäßig müssen ferner alle Bauausgaben durch den Stadthaushalt geleitet werden, auch in diesem Falle war eine Änderung notwendig, so daß sich die Bilanzsumme im allgemeinen erhöhte. Der Zusatz-Stadthaushalt wurde einstimmig angenommen. Dann lag ein Antrag des Magistrats vor, bei den etwa zwei Millionen Zloty betragenden Steuerrückständen bestimmte Schritte gegenüber den Steuerzahlern zu unternehmen, um auf diese Weise rückständige Beträge, soweit es möglich ist, einzutreiben.

Der Antrag um Konvertierung einer kurzfristigen Anleihe von 100 000 Zloty beim Kommunalen Unterstützungsfonds in eine langfristige Anleihe mit 30jährigem Lauftermin wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag um Konvertierung der Anleihe von 550 000 Zloty bei der kommunalen Kreditbank.

Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine Geheimsitzung des Stadtparlaments an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Dezember.

Meist bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bewölktes, mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge an.

In Jesu Namen!

Lied: Jesus soll die Losung sein. — Text: Lukas 4, 16—21.

Nun treten wir in das neue Jahr ein. Unser Wochenlied gibt den Grundton an, auf den das gestimmt sein soll: wir kennen für dieses Jahr keine andere Losung als den Jesusnamen, in dem wir in das Jahr eintreten . . . Wieder Jesus und immer nur Jesus! so höre ich manche Leute von heute kopfschüttelnd und unwillig sagen. Ist's nicht Zeit mit einer andern Losung das Leben zu führen, Ich sage: Nein. Was möchten wir denn für das neue Jahr uns wünschen? Ich dachte zum Beispiel: ein fröhliches Herz, das über all das graue Elend des Alltags singend hinwegkommen kann ohne Vernarben der Wunden, die das Leben uns nun einmal schlägt und ohne die keines Menschen Leben sein kann, ein Befreitsein von all den Bindungen äußerer und innerer Art, die uns die Bewegungsfreiheit des Wollens und Handelns erschweren oder unmöglich machen, offene Augen für das, was um uns geschieht und für das, was wir brauchen, ein Loskommen von all dem Druck, der auf uns liegt und unter dessen Last wir täglich seufzen, ja ein Jahr der Freude und des Friedens, des Wachsens und Gedeihens für uns selbst in Haus und Familie, in Volkstum und Kirche, im eigenen Lande und in der Welt. Wer das wünscht, der lese einmal mit Ruhe und ohne Voreingenommenheit unsern Text. Ist's nicht gerade das, was der Herr als Inhalt seiner Sendung bezeichnet? Jawohl, wenn wir mit Ihm in das neue Jahr gehen, dann wird es uns, so unbekannt und dunkel es vor uns liegt, ganz gewiß ein Jahr des Heils, ein „angenehmes Jahr des Herrn". Gott schenke es uns. Ihn bitten wir: Sprich Ja zu unsern Taten, hilf selbst das Beste raten, den Anfang, Mitt' und Ende, o Herr zum Segen wende. Amen.

D. Blau - Posen.

Patente einlösen!

Das Finanzministerium erinnert daran, daß am 31. Dezember der letzte Termin zum Einlösen von Gewerbescheinen (Patenten) für das Jahr 1937 abläuft. Dieser Termin wird auf keinen Fall verlängert.

Im Zusammenhang damit hat das Finanzministerium allen ihm unterstellten Organen die Anweisung erteilt, sofort nach dem 1. Januar 1937 alle Geschäfte und Betriebe zu besichtigen und gemäß Art. 178 der Steuerordnung dort Strafen zu verhängen, wo keine Gewerbescheine eingelöst worden sind.

§ **Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!** Im Zusammenhang mit dem nahenden Jahreswechsel macht der Burgstarost darauf aufmerksam, daß die Störung der Ruhe und der öffentlichen Ordnung durch Lärmen oder Schießen verboten ist. Die Polizeiorgane haben eine besondere Anweisung erhalten, diejenigen Personen, die sich eine Störung der öffentlichen Ruhe zuschulden kommen lassen, zur schärfsten Verantwortung zu ziehen.

§ **Eine besondere Weihnachtsfeier** veranstaltete der Direktor der Gasanstalt, Ing. Klimczak für alle die Angestellten und Arbeiter, die am Heiligabend Dienst tun mußten, da ja in derartigen Betrieben keine Feiertagsruhe eintreten darf. In sehr herzlichem Einvernehmen wurde diese Feier begangen.

§ **In den Anstalten des Deutschen Frauenvereins** fanden wie immer schöne Weihnachtsfeiern statt. Im Altersheim in Schwedenhöhe und in der Kinderbewahranstalt dortselbst hielt Vikar Schmidt eindrucksvolle Ansprachen, in Klein-Bartelsee Pfarrer Gauer. Allen Gönnern dieser Anstalten sei für ihr Interesse und die Zuwendungen bestens gedankt, besonders auch dem Magistrat für die schöne Beihilfe zur Beschaffung von warmem Unterzeug, Strümpfen und Schuhen für die Kinder Arbeitsloser.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am Dienstag nachmittag auf dem hiesigen Schlachthofgelände. Der 30jährige Fleischer Anton Markwardt war in einem Pökelraum beschäftigt, als plötzlich das elektrische Licht ausging. Es wurde sofort nach einem Elektrotechniker geschickt, der die Lichtleitung wieder in Ordnung bringen sollte. Markwardt wollte aber den Schaden allein heilen, griff an die Leitung und stürzte im gleichen Augenblick besinnungslos zusammen. Offensichtlich hatte er einen elektrischen Schlag erhalten. Man lieferte ihn in das Städtische Krankenhaus ein. Hier konnte man nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Ob der Tod durch den elektrischen Strom oder durch den Sturz auf die Zementfliesen herbeigeführt wurde, steht noch nicht fest.

§ **Durch einen Taschendieb bestohlen** wurde die Elisabethstraße (Sniadeckich) 2 wohnhafte Hertha Grage als sie einen Autobus bestieg. Der unerkannt entkommene Täter durchschnitt den Träger der Handtasche, in der sich etwa 20 Zloty in bar befanden.

§ **Gefälschten Honig** in den Handel gebracht hatte der 23jährige Eulogiusz Ruszkowski. R. hatte aus Syrup unter Beimischung von Zucker „künstlichen Honig" hergestellt, den er dann in Flaschen füllte und mit einer dünnen Schicht echtem Honig versah. Es gelang ihm, den auf diese Weise gefälschten Honig als „echten Bienenhonig" für etwa 140 Zloty bei verschiedenen Kaufleuten abzusetzen. R., der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte sich jetzt wegen Lebensmittelfälschung vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der sich in vollem Umfang zur Schuld bekennt, wurde zu neun Monaten Arrest verurteilt.

Alfred Huggenberger:

Jahreswende

Gelassen reicht das alte Jahr
Die welke Hand dem neuen dar;
Das fühlt in seinem jungen Mut
Sich für die Freundschaft fast zu gut.

Es gibt auf Wink und Lehren acht,
Indes sein Aug' verstohlen lacht:
„Was hast du Großes denn getan?
Das pack' ich alles anders an!"

Von tausend Türmen dröhnt und klingt
Das Lied des Lebens. Leise schwingt
Die Hoffnung mit in mancher Brust,
Die vom Verzicht und Leid gewußt.

Das alte Jahr geht still feldein.
„Auch mich umfloß der Glorienschein,
Heut nimmt es nur der Weise wahr,
Daß jeder Tag ein Wunder war."

§ **Systematische Diebstähle** wurden in der Fabrik „Kabel Polski" festgestellt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein Arbeiter nach und nach für etwa 4000 Zloty Zinn gestohlen hat. Der Täter und einige Personen, die der Hehlerei verdächtigt sind, wurden verhaftet.

§ **Durch eine Untermieterin geschädigt** wurde die Witwe T. Delno, Heinestraße (Mazowiecka) 6. Bei ihr hatte eine weibliche Person, die sich Irena Wolter nannte, ein Zimmer gemietet. Nachdem sechs Wochen vergangen waren, und die Fremde die Miete nicht bezahlte, drohte die Witwe mit Kündigung. Am Heiligen Abend ging die Wohnungsinhaberin für kurze Zeit zur Stadt. Diese Gelegenheit benutzte die Fremde, um bei Nachbarn 10 Zloty zu borgen, die sie angeblich für die Witwe hole sollte, da, wie sie angab, ihre Wirtin in augenblicklicher Geldschwierigkeit sei. Sie erhielt auch den Betrag, ist dann aber mit dem Gelde und ihren Sachen verschwunden.

§ **Wegen Straßenraubes** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 21jährige, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Zygmunt Stawicki zu verantworten. Der Angeklagte hatte zusammen mit einem Komplicen, dem Arbeiter Ernst Liedke, im Arbeitslosenasyl am 12. Dezember v. J. die Bekanntschaft des Arbeitslosen Boleslaw Grzesik gemacht. Als die drei am nächsten Morgen gemeinsam in den Wald an der Danzigerstraße gingen, raubten sie ihrem Bekannten einen Mantel und einen Betrag von 10 Zloty. Während Liedke schon einige Tage später von der Polizei festgenommen werden konnte, gelang die Festnahme des St. erst jetzt. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. L. wurde bereits vor einigen Monaten abgeurteilt und erhielt damals ein Jahr Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** fand z. T. auf dem Elisabethmarkt statt, da auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) eine Trauerfeier für den verstorbenen Prof. Wyczolkowski durchgeführt wurde. Aus diesem Grunde wurde diesmal das Gemüse auf dem Elisabethmarkt angeboten. Verkäufer waren ziemlich viel erschienen, während die Nachfrage zu wünschen übrig ließ. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,25—2,00, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Rote Rüben zwei Pfund 0,15, Äpfel 0,30—0,40; Gänse 4—6,00, Enten 3—4,00, Puten 3,50—5,00, Hühner 2,50—3,50, Tauben Paar 0,90—1,00; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,70—0,80; Hechte 1,20, Schleie 1—1,20, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,80—1,00, Karpfen 20, Grüne Heringe drei Pfund 1,00; Hasen 2,90—3,00.

z **Bartschin,** 29. Dezember. Aus bisher noch unermittelter Ursache brach in der Tischlerei Schulz an der Sw. Wojciechastraße ein Brand aus, der die Werkstatt sowie das für die hiesige Schule und die evangelische Kirche in Pakosch in Bearbeitung befindliche Holz vollständig vernichtete.

r **Golluschütz** (Goluszyce), Kreis Schwetz, 29. Dezember. Diebe drangen in die Wohnung des hiesigen Besitzers Krüger und ließen ein Herrenfahrrad, Kleidungsstücke und Lebensmittel mit sich gehen. Die Täter konnten nicht namhaft gemacht werden. — Aus der Wohnung des Besitzers Malinowski in Bagniewo wurden Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 28. Dezember. Diebe drangen durch das Dach in den Speicher des Propsteipächters Koszucki in Dobrcz und stahlen dort zirka 15 Zentner Getreide. — Bei dem Besitzer J. Koszucki in Dobrcz stahlen Diebe 17 Hühner. Da sie ein Fahrad nicht herausbekamen, montierten sie die einzelnen Teile ab, und ließen diese mitgehen. — Bei dem Landwirt Gonczeriewicz in Dobrcz stiegen Diebe durch ein Fenster auf den Speicherboden und ließen von dort für zirka 100 Zloty Wäsche mitgehen, gleichzeitig stahlen sie ein neues Fahrrad, montierten sämtliche Teile ab und warfen den Rahmen in einen nahen Teich. Im letzten Falle sind die Diebe bereits ermittelt — Aus dem Hühnerstall des Besitzers Lorenz aus Niederstrelitz stahlen Diebe 17 Hühner. Auch hier wurden die Täter ermittelt.

ss **Gembitz** (Gębice), 29. Dezember. Am Heiligen Abend brachen zwischen 6 und 9 Uhr Geldschrankknacker in das Bureau der Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Orchheim, Kr. Mogilno, ein, zerschnitten den eisernen Geldschrank und stahlen daraus 6000 Zloty Bargeld, Wechsel und Obligationen der Staatsanleihe im Werte von 450 Zloty. Es wurde festgestellt, daß die Täter mit Handschuhen gearbeitet haben. Die Polizei ist den Dieben auf den Fersen.

Am Sonntag brannten um 7 Uhr abends auf dem Gehöft des Landwirts Georg Stoll in Harlfeld die Scheune und ein Schuppen mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen ab, wodurch ein Schaden von 5200 Zloty entstand.

z **Inowroclaw,** 29. Dezember. Infolge Entkräftung ist auf dem Landwege nach Rombinek der 72jährige Rentenempfänger Florian Popa zusammengebrochen und erlitt dabei noch eine schwere Kopfverletzung.

Der 20jährige Sylvester Piechowiak wurde in Radojewice bei einem Tanzvergnügen in der Nacht von unbekannten Tätern überfallen und durch zahlreiche Messerstiche übel zugerichtet.

Als der Schornsteinfeger Josef Wegnerowski mit dem Fegen der Schornsteine beschäftigt war, löste sich auf dem Dach unter seinen Füßen ein Dachstein. W. stürzte aus einer Höhe von 10 Metern zu Boden und erlitt einen Beinbruch.

Ein weiblicher Einbrecher konnte in den Feiertagen festgenommen werden. Eine Frau Januszewska wollte mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung des Kaufmanns Mutzke in der Posenerstraße eindringen, wobei sie überrascht und der Polizei übergeben wurde.

z **Kruschwitz,** 29. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das Stadtwappen von Kruschwitz, das auf silbernem Grunde einen Birnbaum mit grünen Blättern und vier Wurzeln aufweist, endgültig angenommen. Nach dem Bericht über die Revision der Sparkasse wurde das Budget für 1935/36 bestätigt. Einnahmen von 260 355,94 Zloty stehen 260 277,37 Zloty Ausgaben gegenüber.

es **Mrotschen** (Mrocza), 28. Dezember. Gestohlen wurden dem Getreidehändler A. Kopp mehrere Zentner Roggen. — Die gestohlenen Schweine und Hühner des Besitzers Damaschke aus Grenzdorf konnten zum großen Teil dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

*** Ostrowo, 29. Dezember. Der Rückwanderer Josef Ozimek befand sich am Heiligen Abend in einem Personenzuge auf der Linie Posen—Ostrowo, um nach Sieradz zu fahren. Während der Fahrt verriet er im Gespräch mit den Passagieren, daß er sich durch den sechsjährigen Aufenthalt in Frankreich einige Tausend Frank erspart habe, die er bei sich trägt. Plötzlich wurde er von den Mitreisenden überfallen, die ihn berauben wollten. Um sich das Geld nicht nehmen zu lassen, sprang Ozimek aus dem fahrenden Zuge. Dabei stürzte er unter die Räder, die ihm einen Fuß und vom anderen die Zehen abschnitten. Der unglückliche Mann wurde ins Kalischer Krankenhaus überführt, wo eine Amputation vorgenommen wurde.**

ss **Samter** (Szamotuly), 29. Dezember. In Kazimierz bei Samter wurde am Heiligen Abend ein Mord begangen. In das Lebensmittelgeschäft der 75jährigen Jüdin Rebeka Abel hatte sich ein etwa 17jähriger Bursche eingeschlichen, der der alten Frau, die ihn beim Diebstahl ertappte, mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf schlug, so daß die Greisin tot zu Boden stürzte. Auf das Hundegebell lief die Schwester der Ermordeten herbei, welche der Mörder mit Schnüren band, worauf er den Hund totschlug. Da aber Kunden ins Geschäft kamen, ergriff der Täter unerkannt die Flucht.

Von der polnischen Nothilfe.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

„Auf Grund eines Beschlusses des Wojewodschafts-Komitees zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wurden die Normen, durch die sich die Angestellten und die Angehörigen freier Berufe besteuern sollen, für das Gebiet der gesamten Wojewodschaft Posen vereinheitlicht. Diese Normen lauten bei Brutto-Monatsgehältern: bis 300 Zloty ½ Prozent, von 301 bis 400 Zloty ¾ Prozent, von 401 bis 600 Zloty 1 Prozent, von 601 bis 800 Zloty 1½ Prozent, von 801 bis 1200 Zloty 2 Prozent, von 1201 bis 2500 Zloty 3 Prozent, von 2501 Zloty 5 Prozent. Das Städtische Hilfskomitee macht darauf aufmerksam, daß nicht alle Angestellten und Angehörigen freier Berufe ihren Verpflichtungen entsprechend nachkommen. Das Komitee bittet deswegen um Beschleunigung der ganzen Sammelaktion und um Einzahlung der Beträge."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember 1936.

Krakau — 2,73 (— 2,62), Zawichost + 1,56 (+ 1,62), Warschau + 1,51 (+ 1,57), Ploct + 1,43 (+ 1,47), Thorn + 1,77 (+ 1,87), Fordon + 1,75 (+ 1,85), Culm + 1,72 (+ 1,82), Graudenz + 1,94 (+ 2,05), Kurzebrak + 2,07 (+ 2,19), Piekel + 1,59 (+ 1,72), Dirschau + 1,65 (+ 1,79), Einlage + 2,52 (+ 2,76), Schiewenhorst + 2,64 (+ 2,88). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere bis zum letzten Augenblick für uns treu sorgende Mutter, unsere Oma, Schwester und Schwägerin, Frau

Elisabeth Roß

geb. **Bogs**

kurz vor ihrem 64. Geburtstag.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julius Roß und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Januar 1937, um 14[30] Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofs aus statt.

Heute früh verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere verehrte Chefin, Frau

Elisabeth Roß.

Ehre ihrem Andenken!

Das Personal und Angestellte der Firma Jul. Roß, Gärtnereibesitzer.

Bromberg, den 30. Dezember 1936. 8767

Heute ist unser lieber Vater

August Winter

im Alter von 71 Jahren einem Herzschlag erlegen.

In tiefer Trauer
Lotte Winter
Hans Winter

Bromberg, den 29. Dezember 1936.
Danzigerstr. 90

Beerdigung am Sonnabend, dem 2. Januar 1937, mittags um 1 Uhr, von der Halle des alten, evangel. Friedhofes, Wilhelmstraße. 3981

Unerwartet wurde uns heute unser Mitglied, der Kaufmann, Herr

August Winter

durch plötzlichen Tod entrissen. 20 Jahre ist er unser treues Mitglied und mit der Entwicklung unseres Vereins stets verbunden gewesen. 8760

Das Andenken an diesen Mann bleibt bei uns in Ehren!

Bromberg, den 29. Dezember 1936.

Verein junger Kaufleute e. V.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem Leiden ging heute mittag unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Wilhelmine Donner

geb. **Moldenhauer**

im 89. Lebensjahre von uns.

Ihr Leben war nur Arbeit und Fürsorge für die Ihren. 8708

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Hedwig Pardon geb. Donner
Hugo Donner, Nowy-Tomyśl.

Keynia, den 28. Dezember 1936.

Die Beisetzung findet in Culm (Chełmno) am 1. Januar, 12,30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Stellengesuche

Zahle dem 300 Złoty, der mir eine verh. **Beamtenstelle** zum 1. 4. oder 1. 7. 37 bei bescheid. Ansprüch. besorgt. Kaution bis 5000 Złoty kann gestellt werden. Off. u. R 3985 a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtssohn, 28 J. alt, in ungekünd. Stellung, sucht ab 1. 3. 37 Stellung **als Hofverwalter oder 2. Beamter.** Offerten unter M 8711 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Junger Landwirt 19 J. alt, evgl., 1 J. Prax. Absolv. der Wintersch., sucht von sof. od. später **Stellung als Eleve** oder Hofbeamter. Angebote a. Fr. Steinhart, Szpital, powiat Inowrocław. 8683

Suche Stelle, ledig, **Buchhalter, Korrespondent,** deutsch-polnisch. Maschinentechniker, vertraut mit Landwirtschaft und landw. Betriebe, willig zu jed. Arbeit. Gute Zeugnisse, Kaution. Off. u. P 3984 a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. 4. 1937 eine aktive **Oberschweizerstelle** mit eigenen Leuten bei nur deutsch. Herrschaft. Bin mit sämtl. Vorkommnissen im Fach vertraut. **Julius Jiers,** Maj. Gmucowo, poczt. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Jüng. Oberschweizer sucht zu beliebig. Viehbestand Dauerstellung ab 1. 4. 37. Bisher in Stellung. Ritterguts-be. Kujath-Dobbertin. **Konstanty Wicher,** Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk. 3974

Lehrerin, französisch-englische Kenntnisse, sucht **Hauslehrerstelle.** Offert. unt. H 8700 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Gutssekretärin evgl., mit mehrjährig. Praxis sucht p. 1. 3. 37 oder später wegen Parzellierung d. Gutes anderweitig Stellung. Gefl. Zuschriften unter O 3967 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Offene Stellen

Gut Przysiek, p. Toruń 2-Rozgarty, sucht z. 1. 4. **2. Vogt und Instmann** je mit Scharwerkern. 8751

Suche Mädchen v. 1. 1. für frauenlosen Haushalt in der Stadt. Landwirtstochter bevorzugt. 8694
L. Simon, Pakość.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8717
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Kirchenzettel.

Silvester und Neujahr.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Donnerstag ab. 6 Uhr Silvesterandacht, Sup. Aßmann. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Aßmann. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Superintendent Aßmann. Donnerstag, d. 7. Januar abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfar. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Donnerstag abends 6 Uhr Silvesterandacht, Pfarrer Hesekiel. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Hesekiel. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Hesekiel. Dienstag, den 5. Januar Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Silvester abends 6 Uhr Jahresschlußandacht, Pfarrer Eichstädt. Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt, nachm. 5 Uhr Neujahrsfeier des Jungmänner- und Jungmädchenvereins. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Eichstädt, vorm. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor.

Luther-Kirche, Frankenstraße 42. Silvester, nachm. 6 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr, vorm. 10 Uhr, Lesegottesdienst. Sonntag nach Neujahr, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst, vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde.

Kl. Bartelsee. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schröttersdorf. Silvester abends 7 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr vorm. 1/2 10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. Am Donnerstag, den 31. Dezember um 6 Uhr abends Silvesterandacht. Neujahrstag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*. Montag, d. 4. 1. abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe. Dienstag, den 5. 1. nachm. 4 Uhr Frauenhilfe bei Blumwe.

Schleusenau. Sonntag den 3. 1. vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Donnerstag abends 6 Uhr Jahresschluß-Andacht*. Neujahr vormittags 9 Uhr Beichte, vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst u. heil. Abendmahl. Sonntag n. Neujahr vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Epiphanias, 6. Januar vorm. 9 3/4 Uhr Missionsgottesdienst, danach Gemeindeversammlung.

Jägerhof. Donnerstag abends 6 Uhr Jahresschlußandacht. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst u. Einführung der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Donnerstag (Silvester) abends 9 Uhr Jahresschlußfeier bis Mitternacht. Am Freitag (Neujahr) vorm. 10 Uhr Predigt.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße 3. Donnerstag abends 9 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahrstag nachm. 5 Uhr Evangelisationsverkündig. Pred. Gnauk. Sonntag nach Neujahr vorm. 8 3/4 Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, um 3 1/2 Uhr Jugendbund, um 5 Uhr Evangelisation, Pr. Gnauk. Mittwoch abends 8 Uhr Allianzgebetstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Silvester abends 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke. Neujahr nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Wecke. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Durdel, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Pred. Durdel. Donnerstag um 8 Uhr abends Allianzbetstunde.

Cielle. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, den 6. 1. 1937 um 3 Uhr nachm. Jugendstunde.

Kruschdorf. Neujahr vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Einführung der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Osielsk. Am Neujahrstage um 2 Uhr nachm. Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Weichselhorst. Silvester um 4 1/2 Uhr liturgische Jahresschlußfeier. Am Neujahrstage um 10 Uhr vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Just.

Roneck. Am Donnerstag (Silvester) nachm. 2 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Grünkirch. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr um 1/2 3 Uhr nachm. Predigtgottesdienst.

Schulitz. Silvester, nachmittags 5 Uhr, Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr, Gottesdst., Sonntag nach Neujahr, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue - Langenau. Silvester, nachm. 1/2 3 Uhr, Jahresschlußandacht, Neujahr, nachm. 1/2 3 Uhr, Predigtgottesdienst, Sonntag nach Neujahr, vorm. 10 Uhr, Lesegottesdienst. Kindergottesdst. fällt aus.

Fordon. Silvester, nachmittags 5 Uhr, Jahresschlußfeier, Neujahr, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst*. Sonntag nach Neujahr, nachm. 3 Uhr, Gottesdienst.

Suche zum 1. 2. 37 wegen Verheiratung meiner Hausangestellten **perfektes, evangelisches**

Mädchen

das vorzüglich kocht und alle Hausarbeit übernimmt (außer Wäsche). Off. unter L 8709 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 136 Morg. Weizenbod., zu verkauf. Preis 22000, Anzahl. 12000, 3983
Jan Płoszyński, Mogilno, Marsz. Piłsudskiego 6.

Eleganter **Jagdwagen** zu verkaufen 3761
Zbożowy Rynek 6.

Tauschobjekt.
Gut
in Ostpreußen,
500 Morgen Weizenboden, 14 Pferde, 65 Rinder (Herdbuch), 50 Schweine, Hypotheken 42 000. 8758
Auskunft erteilt:
Modrzejewski, Nowemiasto n. Drwęcą.

Lebensmittelgeschäft (400 Zł.) z. verk. Auskft. Pomorska 12, W. 3. 3977

3 Läuferschweine verkauft **H. Ewert, W. Zajączkowo,** p. Nowe. 8750

Dreit. eich. Kleiderschrank u. Schreibtisch verkauft billig **Gerth,** Weln. Rynek 8. 3968

Silbergeld 8727 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Fahrrad für Dame und Herrn, Qualitätsmarke, z. verk. **Sobieskiego 9,** Wg. 6. 3969

Kaufe **kiefer. bes. Bretter**
2000,— m³ 4—8 lang 35 mm

160.— m³	6 lg.	35 mm		
140,— „	5 „	26 „		
75,— „	8 „	40 „		
75,— „	8 „	35 „		
100.— „	8 „	30 „		
75.— „	8 „	23 „		
20,— „	6 „	75 „		
20.— „	6 „	50 „		

Angebote mit Preis je cbm (m³) unt. O 8748 an die Deutsche Rdsch.

Kief. Langholz aus Privatforst gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preis pro Festmeter m. Klassenang. unt. N 8747 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer Bad. Pomorska 54/8. 3979

Kl., gut möbl. sonn. Zimmer im Zentrum zu vermieten. 3966 Sw. Florjana 3, part. r.

Gut möbl. Zimmer für 1—2 Person. bill. 8241 **Hetmańska 20,** Whg 6.

DBB

Neujahr 1937 nachm. 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Verwirrung durch 1111
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.

Sonntag, d. 3. Jan. 1937 nachmittags 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Verwirrung durch 1111.
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Großes Faschingsfest.
„Buntes Wochenende"
9. 1. 1937 8766
im Civil-Kasino.

Zielonka.
Zu dem am 31. d. M. stattfindenden 8703
Tanzvergnügen
ladet freundlichst ein
Eichstädt.

Heirat

Deutsche evang., berufstät., Ende 30, v. angen. Wesen und Aeußern, sucht **Lebensgefährten.** Zuschriften unt. S 3986 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren **Jurczyk,** Podgórna 7/3. 3000

Neujahrswunsch! Ein nett. Mädel m. klein. Landwirtsch. u. Geschäft sucht einen dtsch.-kath. **Ehekameraden** Meldung. mit Bild und Rückporto unt. S 8768 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

4—5000 Złoty gesucht zur erststell. Hypothek auf ein Stadtgrundst. m. Fabrikanl. Offerten unter C 3943 a.d. Geichst. d. Zeitg.erb.

---

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 302.
Bromberg, Donnerstag, den 31. Dezember 1936

Pommerellen.

30. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Deutsch-katholische Gesellenverein** veranstaltete am Sonntag im kleinen Saale des SCG eine Weihnachtsfeier. Vikar Dziennisz hielt die Festrede. Studienrat Dr. Bischoff sprach über die zwölf heiligen Nächte und wünschte zum Schlusse allen Teilnehmern ein gesegnetes Neues Jahr. Nach einigen Ausführungen von Ehrensenior Lipinski über die Tanne sang der Männerchor des Vereins ein paar Weihnachtslieder, und Frau Czerwinski mit Zitherbegleitung des Herrn Baryla „Weihnachtsklänge". Propst Dr. Pastwa, der später erschienen war, richtete einige herzliche Worte an die Erschienenen. An die Feier schloß sich ein Tanzkränzchen, das die Teilnehmer noch mehrere Stunden aufs fröhlichste beieinander hielt. *

× **Das Eichamt** gibt folgendes bekannt: Die nächste Eichung der Maße und Gewichte findet im Jahre 1937 in der Zeit vom 4. bis zum 30. Januar statt. Die einzelnen Besitzer der Unternehmen erhalten vom Eichamt eine besondere Aufforderung mit Angabe des Tages, an dem die Maß- und Wiegegerätschaften dem Amt zwecks Legalisierung vorgeführt werden müssen. Das Eichamt befindet sich Tuscherdamm (Gen. Bronisława Pierackiego) 16. Alle diejenigen aber, die eine solche Aufforderung mit Angabe des Tages, an dem die Maße oder Gewichte zur Eichung hinbefördert werden müssen, aus irgendwelchem Anlasse nicht erhalten sollten, sind verpflichtet, ihre Meß- und Wiegegerätschaften in der Zeit vom 1. bis zum 9. Februar 1937 dem Eichamt vorzulegen. Auf Grund der geltenden Bestimmungen sind die Maße und Gewichte alle zwei Jahre zu eichen. Angesichts dessen müssen diese Gerätschaften zur nächsten Eichung mit dem letzten Eichungszeichen aus dem Jahre 1935 vorgelegt werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Gebrauch oder die Aufbewahrung von Meß- und Wiegegeräten, die nicht die gültigen Eichungszeichen tragen, an Stellen des öffentlichen Warenumsatzes verboten ist. Im Zuwiderhandlungsfalle erfolgt Bestrafung. *

× **Längeres Offenhalten der Friseurgeschäfte am Donnerstag (Silvester).** Infolge des Vorstelligwerdens des Verbandes der polnischen Handwerkskammern hat das Innenministerium im Einverständnis mit dem Ministerium für soziale Fürsorge die Erlaubnis erteilt, daß die Friseurgeschäfte am Donnerstag, 31. d. M. (Silvester), bis 10 Uhr abends ihre Tätigkeit ausüben können. *

× **Zwei Schwarzfahrer** wurden am Montag auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Außerdem wurden zwei Diebe, eine Person wegen Ruhestörung in der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge, sowie eine weibliche Person verhaftet. *

× **Von Spitzbuben heimgesucht** wurden laut polizeilicher Chronik das Damrathsche Restaurant, Unterthornerstraße (Toruńska) 18, aus dem man einen Schafpelz im Werte von 100 Złoty stahl, sowie Maria Podczanka, Courbierestraße (Kościuszki) 19, der man während der Weihnachtstage zwei Bettdecken im Werte von ebenfalls 100 Złoty aus der Wohnung entwendete. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 11 Zentimeter und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 1,87 Meter über Normal. — Aus Warschau trafen Personen- und Güterdampfer „Batory" und aus Danzig Schlepper „Gdynia" mit einem beladenen Kahn ein. Die Personen- und Güterdampfer „Kazimierz Wielki" bzw. „Faust" machten auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. von Dirschau nach Warschau hier fahrplanmäßigen Aufenthalt. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 21. bis 27. Dezember gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 15 eheliche Geburten (9 Knaben und 6 Mädchen), 3 außereheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen), sowie 14 Todesfälle (12 männliche und weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. Die Weihnachtstage benutzten 14 Paare, um in den Stand der Ehe einzutreten. * *

t **Die Eichung** aller Waagen, Maße, Gewichte usw., die sich an Stellen öffentlichen Umsatzes im Bereich des 1. Polizeikommissariats und der Jakobsvorstadt befinden, erfolgt in der Zeit vom 4. bis 27. Januar 1937. Alle Besitzer von Waagen usw. haben diese dem Städtischen Eichamt, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 61, vorzuführen. Falls jemand aus irgend welchem Grunde eine persönliche Aufforderung nicht erhalten haben sollte, so ist er dennoch verpflichtet, auch seine Waagen usw. eichen zu lassen, und zwar müssen diese in der Zeit vom 28. Januar bis zum 5. Februar 1937 dem Amt vorgeführt werden. Die Eichung erfolgt auf die Dauer von 2 Jahren; daher müssen alle solchen Waagen, Maße und Gewichte usw. jetzt erneut legalisiert werden, die den letzten Eichvermerk von 1935 tragen. Das Vorhandensein und die Benutzung nicht geeichter Waagen ist strafbar. * *

‡ **Die Zunft der Langfinger** benutzte die Weihnachtszeit vom 24. bis 27. Dezember, um in Stadt- und Landkreis Thorn 14 meist kleinere Diebstähle zu begehen, von denen vorerst einer aufgeklärt werden konnte. Sodann wurden noch ein Betrug, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Überschreitungen der Geschäftszeit und ein Fall illegalen Handels mit Fleischwaren angemeldet und zu Protokoll gebracht. — Festgenommen wurden eine Person auf Veranlassung des Burggerichts, die dorthin eingeliefert wurde, eine wegen Vergewaltigung, die ins Polizeiarrest gebracht wurde und eine weibliche Person wegen Flucht aus dem Spital zum Guten Hirten, in das sie wieder zurücktransportiert wurde. Zwei Personen wurden wegen Betruges zur Wache gebracht, später aber wieder entlassen. * *

v **„Raubüberfall" am Heiligabend in Schönwalde.** Zwei junge Leute aus Schönwalde (Wrzosy) machten sich am Heiligabend, nachdem sie in der Stadt ganz ordentlich gezecht hatten, mit ihren Fahrrädern auf den Heimweg. Etwa auf halbem Wege kam ihnen ein anderer Radfahrer entgegen. Weil dieser auf der falschen Straßenseite fuhr und der Aufforderung, die Verkehrsvorschriften zu beachten, nicht nachkam, versetzte ihm einer der Betrunkenen einen so heftigen Schlag, daß dieser mit einem lauten Aufschrei mitsamt seinem Fahrrad in den Straßengraben stürzte. Nachdem sich der Überfallene von seinem ersten Schrecken erholt hatte, ergriff er seine Sachen und eilte schleunigst nach Hause. — Die einzige Zeugin obiger betrunkenen Geschichte war eine ältere Frau aus Schönwalde, die sich zur Zeit des Überfalles auf dem Nachhauseweg befand. Obwohl sie bei der herrschenden Dunkelheit den Vorgang nicht ganz genau hatte verfolgen können, glaubte sie dennoch so fest an einen Raubüberfall, daß sie sofort nach ihrem Eintreffen in Schönwalde Alarm schlug. Einige Minuten später wurde die Polizei durch die telephonische Mitteilung: „Hier Schönwalde! Raubüberfall! Eine Leiche im Graben!" alarmiert. Einige Beamte begaben sich unverzüglich an die bezeichnete Stelle und suchten unter Zuhilfenahme von Taschenlampen den Graben und die nähere Umgebung ab. Nachdem sie längere Zeit hindurch vergeblich gesucht hatten, dehnten sie ihre Ermittlungen schließlich auf Schönwalde aus, wo die Untersuchung bedeutend schneller vorwärts schritt. Nach und nach konnten die Zeugin der „Bluttat", die beiden Betrunkenen und auch der „Ermordete" ausfindig gemacht und vernommen werden. Hierauf war es dann nicht mehr schwer, des Rätsels Lösung zu finden. * *

‡ **Der erste Wochenmarkt** nach dem Weichnachtsfest (Dienstag) war nur mäßig beschickt und besucht. Von den Hauptartikeln kosteten: Eier 1,50—2,20, Butter 1,30—1,60, Glumse Stück 0,10—0,40, Kochkäse 0,25—0,70; Hühner 1,00—2,50, Enten 1,50—3,50, Gänse 3,50—6,00, Puten 4,50—6,50, Hasen 2,50—3,50; Mohrrüben und Zwiebeln Kilo 0,15, rote Rüben 0,10, Kohlsorten wie bekannt, Spinat 0,20; Äpfel 0,10—0,60, Zitronen Stück 0,10—0,15 Pampelmusen als Neuheit Kilo 2,00 Złoty. * *

De Mestkäfers.

Een Mestkäfer
On noch een Mestkäfer;
Een „Er" on eene „Sie",
De moake 'ne Landpartie.
Sie krupe on goahne,
Moal bliewe se stoahne;
Moal mott he huste
On se sich verpuste.
Moal saacht he dit, moal saacht se dat,
Doch beide rede se immer platt.

He brommt: „Dat es de reine Pest,
Et jefft doch merklich to weinich Mest!
Dat saj eck Di, haad eck de Welt jemoakt,
Eck haad nuscht wieder wie Mest oppjestoakt!"

Sie oawer meend: „Dann weer noch lang keen bäter Läwe,
Denn secher werd' et dann uck Mestkäfer mehr jäwe!"
On he jefft to, datt sine Fruu em Recht
On saacht: „Ons jeiht et joa uck goarnich schlecht!
De Welt sal moake, wat se well,
Bloß uck väl Mest, dann ben eck all ganz stell!"

Opp eemoal schricht he los: „So woahr, datt eck jebore,
Doar hefft een Peer, poar saft'je Aeppelkes verlore!
Koam, koam, wi welle fexer krupe,
Kick, kick bloß, doar licht he, de schierjäle Hupe!"

On beide krupe nu on krabble
On denke goarnich mehr an Kabble.
Se sehne nicht de Steener, se sehne nicht dem Blott,
Se send bloß noch jieprich noach Appelkompott.

Opp eemol doar bummst wat on kracht on rabauzt,
On schon hefft een Auto die Käfers zerplauzt,
Een Meter bloß aaf vom härrlichsten Mest,
Hefft dat Scheckfoal beide to Glumms jepreßt.

Doch uck bie ons em Menscheläwe
Deid's sowat emmer wedder jäwe.
Wenn eener denkt, he es decht dran am Fleck,
Dann packd de Dod em biem Jeneck. — — —

Drom sal man leewerts nich so jieprich senne;
Dat Heechste, wat et jefft, dat sett nicht bute, nee, sett benne!

Aus dem fröhlichen Gedichtband von Ernst Frieböse „Foorts tom Besuche!" Danziger Verlags-Gesellschaft m. b. H.

‡ **Den Diebstahl seines Motorrades** zeigte Franciszek Smieja, Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 24, bei der Polizei an. Es handelt sich um das Motorrad Marke „Rabigk", Nr. PM. 54769, Motornummer 1015 und Fahrgestellnummer 38257, ohne Anhänger. Die Maschine hat einen Wert von ungefähr 2500 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, vermutlich in der Zeit zwischen 6 und 10 Uhr vormittags, nahm sich ein in Głuchowo wohnhafter, 51 Jahre alter Arbeiter durch Erhängen das Leben. Der Grund zu der Verzweiflungstat soll durch die eingeleitete Untersuchung ermittelt werden. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung** feierte am dritten Weihnachtsfeiertag im Heim ihr Weihnachtsfest. Der überfüllte Saal war festlich geschmückt und begann die Feier mit einem Weihnachtslieder-Potpourri, das das Orchester vortrug. Dann folgten allgemeine Gesänge und der Vortrag von Gedichten. Eine Ansprache hielt Vg. Steinhilber über das Weihnachtsfest. Ein Krippenspiel und Reigen wurden aufgeführt und als der Weihnachtsmann erschien und jedes Kind eine Tüte erhielt, war die Freude groß. Das Volksspiel „Weihnacht der Armen" erntete wie die anderen Aufführungen reichen Beifall. +

tz **Wie die Stadtverwaltung bekannt gibt,** hat der Wojewode die Einführung von Meldebüchern in Konitz ab 1. Januar 1937 angeordnet. Die Meldebücher müssen bis zum 31. d. M. vom Magistrat, Zimmer 11, abgeholt werden und kosten 1,00 Złoty pro Stück. Hausbesitzer und Hausverwalter, die diese Anordnung nicht befolgen, erhalten hohe Strafen. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 29. Dezember. Ein Feuer brach aus unbekannter Ursache nach Ladenschluß im Materialwarengeschäft des Okoniewski am Markt in Berent aus; es wurden Stoffe, Bekleidung und Schuhzeug im Gesamtwerte von etwa 5000 Złoty vernichtet.

Gestohlen wurden vom Hause des Kaufmanns Chrzan in der fr. Langgasse zwei an der Außenmauer des zweiten Stockwerkes ausgehängte Kalbskeulen, ferner dem Förster Filcek in Jastrzębce 20 Hühner, 6 Enten, 5 Gänse und ein Kalb.

Auf den Treibjagden der Vorwoche wurden erlegt: Beim Gutsbesitzer Dahlweid-Bendomin 38 Hasen und ein Fuchs; beim Gutsadministrator Schultz-Kl. Klinsch 53 Hasen; bei den Gutsbesitzern Lepschinski-Alt Grabau und Schadow-Niedamowo 54 bezw. 37 Hasen; beim Landwirt Steege-Alt Barkoschin 31 und beim Landwirt Groß-Berent 41 Hasen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 29. Dezember. Aus dem Wirtschaftskeller der Gärtnerei Klink stahlen Einbrecher 20 Flaschen Rhein- und Rotwein, etwa 20 Flaschen Fruchtsäfte und viele Gläser eingekochte Früchte.

Aus dem verschlossenen Vorraum der Städtischen Kühlhalle im Schlachthof wurde dem Fleischermeister A. Rhode ein halbes Schwein im Werte von 80 Złoty gestohlen. — Während der Weihnachtsfeiertage wurden in der Nacht in der Villa Lipowski durch Einbruch 14 Rassehühner gestohlen.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 29. Dezember. Der in der Wasserstraße in Schöneck wohnhafte A. Sowinski erlitt beim Sturz vom Fahrrad schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. — Ein Einbruchsversuch wurde beim Landwirt Regenbrest in Abbau Schöneck verübt. Als er die Täter stellte, fielen diese über ihn her und brachten ihm schwere Verletzungen bei.

v **Vandsburg** (Więcbork), 28. Dezember. Ein Schadenfeuer entstand auf dem Gehöft der Frau Auguste Glaser in Pempersin. Scheune, Stall und Schuppen wurden in Asche gelegt. Da das Feuer von den Bewohnern erst bemerkt wurde, als die Scheune und der Schuppen bereits heruntergebrannt waren, konnte von den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nichts gerettet werden. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehren wurde ein Stall gehalten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 20 000 Złoty und ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Emil Seehafer in Sitno zwei Schafe und dem Mühlenbesitzer Otto Brandt $1^1/_2$ Zentner Gerste aus der Mühle gestohlen.

Briefkasten der Redaktion.

Rose. Wir würden Ihnen raten, sich, wie die Dinge jetzt liegen, weder auf einen Kauf noch auf Pacht einzulassen. Das Praktischste wäre, die jetzige Eigentümerin würde sich an das Schiedsamt wenden, um ihrerseits eine Herabsetzung des Restkaufgeldes gemäß Art 54 des Entschuldungsgesetzes zu verlangen. Erst wenn diese Sache geregelt ist, dann sind einigermaßen klare Verhältnisse vorhanden, und Sie können dann mit der Eigentümerin wegen Ankaufs des Grundstücks oder wegen Pacht verhandeln, ohne langwierige Prozesse der verschiedensten Art befürchten zu müssen. Sehr glatt wird vermutlich auch eine von der Frau beantragte Regelung der hier bezeichneten Art nicht verlaufen, da der Gläubiger unter Umständen eine Auflösung des mit dem verstorbenen Ehemann der jetzigen Eigentümerin geschlossenen Kaufvertrages beantragen kann. Was der Gläubiger noch verlangen kann, das kann erst das Schiedsamt auf Grund von Sachverständigengutachten festsetzen. Die Grundstückspreise sind allerdings um die Hälfte gefallen, aber nicht seit 1928, und nur auf den Unterschied zwischen den Preisen von heute und denen vom Jahre 1928 kommt es an. Schon aus diesen Hinweisen ersehen Sie, daß man jetzt am besten die Hand davon läßt. Ein Risiko ist auch ein Pachtvertrag mit der Frau, die noch nicht eingetragene Besitzerin ist und über das Grundstück nicht voll disponieren kann.

E. Z. G. 1. Wer Geld aus Polen ausführen will, ganz gleichgültig aus welchem Grunde und zu welchem Zweck, braucht dazu die Genehmigung der Bank Polski. An diese Stelle müssen Sie sich also wenden mit einem entsprechenden, gut begründeten Antrag. Vielleicht spielt die Verheiratung dabei eine nicht unwichtige Rolle. 2. Das Erbe ist zu versteuern, und zwar in Ihrem Falle mit 0,5 Prozent der Erbsumme. 3. Sie können nach Danzig 500 Złoty mitnehmen und haben Anspruch auf denselben Betrag in jedem Monat.

A. S. 100. In solchen Fragen sind wir nicht zuständig; wenden Sie sich an einen Dekorateur.

Thorn.

Graudenz.

Punsch und Pfannkuchen.

Vom Punsch:

Den Punsch, dieses unvermeidliche Silvestergetränk, verdanken wir englischen Seefahrern, die es um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts aus Ostindien mitbrachten; sie nannten es Punsch, nach dem hindostanischen Pantsch (die Engländer pflegen das indische a durch u zu ersetzen). das vom Sanskrit-Wort pantscha stammt und f ü n f bedeutet. Der Punsch ist eben ein Fünftrank, das heißt, er besteht aus fünf Hauptbestandteilen, und zwar aus T e e, Z i t r o n e n s a f t, Z u c k e r, R u m und (die Matrosen seufzen: leider!) W a s s e r. Auf dieser Grundlage kann jeder nach Lust und Laune weitermischen vom einfachsten Seemannspunsch bis zum hochfeinen, überfeinerten Ananas-Damen-Eier-Eispunsch.

Dieses Getränk verdankt seine Beliebtheit einmal der Tatsache, daß es erwärmt und gegen Erkältungen schützt, dann aber vor allem dem Umstande, daß es anregt und Stimmung schafft; es wird benötigt, um auf einen gelungenen Silvesterscherz zu trinken, und es muß dabei sein, wenn es nach dem Bleigießen die Schicksalsgöttin will, daß zwei „Glücksschifflein" zusammenbacken, um den fröhlichen Umtrank auf die zu erwartende Verlobung vornehmen zu können.

Weniger bekannt dürfte sein, daß man früher große englische Seehelden ehrte durch sogenannte Punschterrinen; eine solche erhielt zum Beispiel der „großbritannische Generalkapitain" Eduard Russel im Jahre 1694. Zu diesem Punsch wurden, wie ein zeitgenössischer Bericht genau meldet, verbraucht: 800 Liter Branntwein (Rum), mehr als 1600 Liter Wasser, 25 000 Zitronen, 13 Zentner Zucker und 5 Pfund der verschiedensten Gewürze! Dieser wirklich trinkbare Punsch sprudelte aus einem kostbaren Springbrunnen in ein großes gläsernes Becken, aus dem ein kleiner buntgekleideter Knabe unablässig die Pokale der Gäste füllte. Ob die Punschterrine in der Silvesternacht leer wurde, und wie das Getränk den Gästen bekommen ist, darüber verrät die Chronik nichts.

Einer der begeistertsten Freunde des Punsches war der Herr Geheimbderat von Goethe in Weimar, und das würzige Getränk setzte er immer gern seinen Gästen vor, um sich der Mühe zu beheben, „ihnen die Lippen zu lösen". Ernestine Voß, die Gattin des Homerübersetzers, lud den Dichter einmal zu einem „Stahlpunsch" ein. Man legte, wie erzählt wird, einen glühenden Bolzen in ein Gefäß und goß den Punsch langsam hinein. Dazu erhielt Goethe von der Gastgeberin folgendes zierliche Verslein:

> Fertige schnell ein Gericht
> und die festliche Schale des Punsches,
>
> Rot von der Glut, und bediene
> den Gast an der winzigen Tafel.
>
> Froh des genügsamen Sinns
> und des anmutreichen Gespräches.

Das Rezept eines Punsches, den Goethe in Alt-Leipzig gerne getrunken hat, ist uns durch Käthchen Schönkopf, seine Jugendliebe, erhalten geblieben; es sei hier als Küchenkuriosum erwähnt: „2 Bouteillen Pontac (eine Art Weinbrand aus Pontac, einer Weinbaustadt in den französischen Pyrenäen) in einem Napf, 2 Pomeranzen halbiert, auf dem Rost gebraten. Ein Groß Stück Schwarzbrot mit Rinde etwas stark gedörrt — diese zwey Stück nebst ¾ Pfund Zucker in den Napf — eine Viertel Stunde stehen lassen; zugedeckt so dann etwas Muskaten Nuß gerieben, und auch zu den vorhergehenden — ist Er zu stark, so kann man es mit etwas Wasser versetzen — Excelent!" Dieses Kuriosum kann gemundet haben, doch dürfte unserem heutigen Geschmack der Punsch der Familie Textor entsprechen: „50 Dk. (500 Gramm) Zucker, Vanillegeruch, Saft von zwei Zitronen, 6 Dotter, rührt man im Wasserbad, bis es in die Höhe geht, gibt dann ¼ Liter starken Tee, ¼ Liter Rum, ungefähr ½ Liter Milch heiß dazu, füllt das Ganze sofort in Gläser und serviert ihn. Scherzhaft heißt dieser Punsch „Säuglingspunsch"."

Jedenfalls war Frau Aja der Meinung, man käme mit ihm „friedlich ins neue Jahr!"

Vom Pfannkuchen:

Im allgemeinen entnimmt man das Geburtsdatum des (Berliner) Pfannkuchens einem Werk des Johann Sigismund Elsholz. Dieser märkische Chronist und Feinschmecker schrieb vor rund zweihundertfünfzig Jahren das erste Berliner Koch- und Tafelbuch und tut dabei der Pfannkuchen Erwähnung mit viel lobenden Worten. Diese kleinen Kuchen — Elsholz nennt sie „Placentae minores" — sollen damals als eine „neue Erfindung der zukkerbäckerey" begeisterten Anklang gefunden haben, was zu verstehen ist. Aber die „leckeren Küchlein" müssen anderswo, zum Beispiel am Rhein, schon früher bekannt gewesen sein, denn vor rund vierhundertfünfzig Jahren erwähnten Sebastian Brant und Thomas Murner in ihren satirischen Lehrgedichten die Tatsache, daß „zwischen den Jahren" in manchen Gegenden „kleine runde Küchleins" gereicht wurden und daß es ferner eine Schande gewesen, so eine Hausfrau keine Küchlein hätte backen können. Doch kann dieses wohlschmeckende Gebäck noch viel älter sein, denn neue kulinarische Forschungen haben gezeigt, daß bereits die alten Römer Schmalzgebackenes gekannt haben.

Der Pfannkuchen besteht in der Hauptsache aus feinem Hefekuchenteig (Zucker, Butter, Eier, Mehl), der an einem warmen Ort aufgehen muß. Dann wird er ausgerollt, etwa ½ Zentimeter dick, mit einem Glas sticht man kleine runde Böden aus, bedeckt den einen mit einer feinen Marmelade oder einer sonstigen Füllung, legt eine andere Teigscheibe darüber und drückt die Ränder an. Die fertigen Küchlein müssen nochmals gehen und werden in heißem Fett gebacken. Die Gebackenen werden, noch heiß, mit Feinzucker bestreut oder mit einem Zuckerguß versehen.

Berlin hat den Pfannkuchen ihre Volkstümlichkeit verschafft, weshalb sie im Reich auch „Berliner" heißen. In Berlin kam allerdings die kulinarische Formel auf: Schmalz plus Teig plus Hitze = Berliner. Und wenn der Berliner in rechter Silvesterstimmung ist, und einem kleinen, untersetzten Herrn begegnet, dann sagt er totsicher, zu seinem Freund: „Kiek mal, 'n Pfannkuchen uff Beene!"

Und nun — mit Punsch und Pfannkuchen ins neue Jahr!

Jan Stammel.

Silvesterglocken und Neujahrsglocken.

Von Börries Freiherrn von Münchhausen.

In einem Gedicht erzählt der Dichter, daß ihm in seiner Jugend alle Glocken geklungen hätten wie die Glocken des Sonnabendabend, — ich glaube die Verse heißen:

> Als Knabe klang mir aller Uhren Stundenschlag
> Wie der Glockenschlag am Samstagabend
> Vor des Lebens großem Feiertag.

Und in einem anderen Gedicht desselben Verfassers finden wir die Worte:

> Als ich schläfrig heut erwachte
> — Und es war zur Kirchenzeit —,
> Hört ich's am Glockenklange,
> Daß es über Nacht geschneit.

Wie ist das seltsam, daß dieselben Glocken so Verschiedenes hörbar, nein: fühlbar machen können! Denn wenn man auch für die zweite Strophe zur Not eine naturwissenschaftliche Erklärung suchen und finden könnte, so versagt diese doch völlig bei der zuerst angeführten. Und doch weiß jeder, daß dies wahr ist: Dieselben Glocken läuten die Freude einer Taufe und den Schmerz einer Beerdigung, läuten den Jubel eines Sieges und den Ausbruch eines Brandes, klagen um ein vielleicht längstvergangenes Ereignis und feiern das Fest einer Hochzeit. Ja, sogar die mittägliche Betglocke spricht eine andere Sprache als die sonntägliche Kirchenglocke.

Die Sonnabendabend-Glocke aber ist mir von allen immer die ausdruckvollste gewesen. Welche Gedanken und Empfindungen von Kindheit an, welche Düfte und Ahnungen, welche Hoffnungen und Sorgen und Vorfreuden! Ach, Sonnabendabend daheim!

Lebenslauf

Von Max Dehnert

> Jeder Abend ist ein Ende
> Und die Nacht geheime Wende
> Hin zum neuen andern Tag.
> Pein und Lust stirbt mit der Sonne,
> Bis uns dann zu Leid und Wonne
> Weckt der Glocke früher Schlag.
>
> Wir verlöschen wie ein Feuer,
> Treiben, Schiffe ohne Steuer,
> Auf der dunklen Welle Nacht,
> Bis wir früh aufs neu entflammen,
> Schiff und Fährmann sind beisammen
> Und auf frohe Fahrt bedacht.
>
> Und wir retten uns aus Nächten
> Früh am Morgen zu den Mächten,
> Denen wir verschworen sind.
> Sterne grüßen uns am Abend,
> Tiefer Schlaf umfing uns labend.
> Herrlicher ist Morgenwind!

Aus den Ställen klingt das Plaudern der Mägde, die sonst so still ihre Kühe melken, heute aber voll Errregungen über den festlichen Tag unter den Tieren hocken und gar nicht genug zu erzählen wissen. Auf der Dorfstraße zeichnet Willy mit weitausholendem Schwung der Gießkanne köstliche Achten und Kringel in den weißen Puderstaub, während hinter ihm die jüngeren Geschwister mit Reisigbesen den Weg für die morgigen Kirchgänger säubern, — wie rauschen die Birkenruten vertraut und friedlich! Höser nagelt die wochentags locker gewordene Latte an den Zaun vor seinen köstlichen Stachelbeerbüschen, der Wirt Böhme knotet hoch auf der Leiter die grünen Gewinde über das Tor des Gasthauses, und Liesbeth kommt mit zwei großen runden Kuchenbrettern unter den Armen vom Bäcker her, denn morgen ist ja Sonnta, Festtag!

Und heute ist Sonnabend.

Der Sonnabend aller Sonnabende des Jahres aber ist der Silvestertag. Der Städter, der Kirchenfremde, der Reisende empfinden vielleicht den gewöhnlichen Sonnabend nicht so ausdrucksvoll wie wir auf dem Dorfe, aber den letzten Tag des Jahres fühlen alle Menschen ganz ähnlich. Und das, was ich oben als kleines Augenblicksbildchen von meiner Windischleuber Dorfstraße zeichnete, das gilt im großen doch auch in der Stadt und bei den berühmten reichen und wichtigen Menschen.

Alle Gespräche dieses Tages haben einen anderen Klang, nämlich den der Sonnabend-Abendglocken. Die Gesandten mögen nicht mehr weiter um politische und wirtschaftliche Kleinigkeiten ihren höflichen Zank treiben, sie denken: „Machen wir Schluß! Jeder gibt ein bißchen nach. Tragen wir's nicht ins neue Jahr hinein! Wenn wir jetzt zu einem Ergebnis kommen, so können es die Blätter gerade noch als Neujahrsfreude den Völkern vorsetzen." Der Richter zögert einen Augenblick, und ehe er „Gefängnis" sagt, fällt ihm ein, daß morgen Neujahr ist; mit dem erleichterten „Na — noch einmal . . .!" beläßt er es bei einer milden Geldstrafe. Auch der Herr Hauptmann denkt daran, daß dieser Tag ja doch nur einmal im Jahre vorkommt, und unterschreibt willig den Neujahrs-Urlaub für Krawutschke, den alten Sünder und Zapfenstreicher seiner Kompanie, obgleich er noch gestern beim Schießen — — na, lassen wir die Einzelheiten! Ach, aber erst bei den Schützen drüben im Mannschaftszimmer! Was wird da nicht geredet und geprahlt und gelacht und gekalbert und gebürstet und gefummelt für den kommenden festlich neuen Tag.

Währenddem sitzen die nachdenklichen Leute und lauschen in die Glockenklänge ihrer Vergangenheit, in die Glocken des abgelaufenen Jahres, hinein. Es ist für manchen nicht leicht, eine Bilanz zu ziehen und mit dickem fidelen Schnörkel ein „Finis" unter den Abschluß zu setzen, das wissen wir alle! Und es ist merkwürdig, daß immer auf der Sollseite die gewichtigere Zahl steht, daß immer auf dem Haben-Blatte so vieles fehlt, was da eigentlich hingehörte. Aber einmal muß doch unter jedes Jahr wie in dem dicken Hauptbuch unter die letzte Seite ein Rechnungsabschluß gemacht werden, und wäre es auch nur, um endlich einmal die vielen bösen Selbstvorwürfe und Klagen abzugleichen und mit lauter guten Vorsätzen auf die schöne reine neue Seite des Lebens, in das neue Jahr hinüber zu treten.

Jedes neue Jahr hat es an sich, wichtiger zu sein, als das alte. Mir ist es freilich immer herzlos, ja, gemein vorgekommen, wenn auf den Tagweisern und Neujahrskarten das jugendliche kommende Jahr, — (das seltsamerweise immer wie Luis Trenker im Ski-Anzug aussieht) — das greise vergangene Jahr mit Hohn und Schlägen aus der Türe weist. Denn schließlich hat doch jedes ehrlich durchlebte Jahr vor allen kommenden etwas voraus, das seinen Wert und seine Würde ausmacht: Es ist geschichtlich geworden. — Und doch kann auch ich mich nicht von dem alten törichten Aberglauben der Menschheit lösen, jedes neue Jahr als die endliche Erfüllung und jedes vergangene nur als eine Art Vorbereitung auf das neue Jahr anzusehen. Werden wir alten Toren nicht einmal weise werden, werden wir nie lernen, daß jedes Jahr eine Vorstufe sein wird, so wie jedes Jahr eine Erfüllung war!

Aber die Silvesterglocken läuten, und da wissen wir gleich: Nein, das geht nicht! Die Glocken klingen ja heute abend auch anders, als sie morgen vormittag läuten werden, mag zehnmal ein dürrer Physikprofessor die Hand heben und uns einen akustisch-psychologischen Irrtum vordozieren. Und die Glocken klagen: Vorbei, vorbei, und die Glocken rufen: Friede, Friede, und die Glocken trösten: Hinauf, hinan in das helle Neujahr deiner Hoffnungen, in den prangenden glitzernden Sonntag der Erfüllung!

Und das alte Herz denkt der Worte des Dichters:

> Und wimmert auch einmal das Herz:
> Stoß an und laß es klingen,
> Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
> Ist gar nicht umzubringen!

Und das alte Herz klingt wie die Silvesterglocken: Anders, als es das ganze Jahr lang über klang, reicher, voller, hoffender . . . Silvesterglocken!

Und dann die Neujahrsglocken! — Ja, die klingen auf einmal hell und sieghaft durch die dunstige Winterluft, und ihr Trost sendet auch in die dunkle Brust einen Strahl Freude, — Vorfreude, die das beste im Leben ist. Nun ist das neue Konto aufgeschlagen, und wir hoffen alle, daß es das halten wird, was das alte Jahr uns versprach und nicht hielt, vielleicht nicht halten konnte.

Beim Kirchgang früh ruft auch der Grämliche ein lautes „Glückliches Neujahr!" jedem anderen zu, drückt auch der Kühle in plötzlicher Aufwallung die Hände der Freunde — vielleicht auch der Feinde. Denn das haben der gestrige Tag und der heutige gemeinsam, daß sie versöhnen und eine Welle Weichheit und Güte über die kalte Welt schicken.

Und aus allen Haustüren strömt es heraus, die Frauen haben noch ein Rüchlein Kuchenduft in den Kleidern, die Männer freuen sich auf die stillen Tage, — am ausgelassensten aber sind die Kinder. Schon lange vor dem ersten Lied drängen sie alle vor der Orgel zusammen, wispern von den Weihnachtsgeschenken, von den bevorstehenden Freuden des Festtages, von der herrlichen Aufführung mit dem Nikolaus und den Engeln auf dem Felde — Irmgard hat noch die gebrannten Locken um das runde Gesichtchen und bedauert beinahe, daß sie nicht auch in ihrem köstlichen engelhaften Hemdchen zur Kirche kommen durfte.

Und die Neujahrsglocken verklingen, und die Orgel hebt an zu dröhnen, und das heute so volle Gotteshaus stimmt mächtig ein in das uralte Lied:

> Das alte Jahr vergangen ist,
> Wir danken dir, Herr Jesu Christ!

Büchertisch.

„Ostdeutsche Monatshefte" Zehnte Sonderausgabe „Deutsche Künstler"

Zu Beginn des neuen Jahres bringen die „Ostdeutschen Monatshefte ihre inhaltsreiche, wohlgelungene J a n u a r a u s g a b e als 10. Sonderheft „Deutsche Künstler" heraus. Sie ist wieder Wegbereiter für junge künstlerische Kräfte — Bildhauer Adolf Abel, Schöpferisches und aktives Theater — aber auch für Wiedererweckung alter Kunst in Dichtung und Malerei — Arno Holz, Rembrandt, Gustav Freytag, Hermann Sudermann, Johanna Wolff. Karl Röttger eröffnet das Heft mit einer einfühlsamen und stimmungsvollen Betrachtung „Mensch und Natur". Ludwig Bäte weiß uns in visionärer Schau Rembrandts große Kunst nahezubringen. Das dichterische Werk des Ostpreußen Arno Holz, einst Bahnbrecher in der Dichtung um die Jahrhundertwende, findet durch Hasso Becker einen waermherzigen und berufenen Künder. Von selbstloser Hingabe und hohem Verantwortungsgefühl zeugt Max Wagners Arno Holz-Archiv. Es ist eine würdig Stätte für den Dichter bereitet. Die Totenmaske von Holz zeigt in ihrem leisen Lächeln den über irdischen Dingen und Nöten stehenden Menschen. Eine erschütternde Anklage jener Zeit ist die düstere Dachkammer als Arbeitszimmer des Dichters in der Stübbenstraße 5. „Drei vaterländische Dichter Königsbergs" zeichnet Adda v. Königsegg. Das 100. Geburtstages des Liederkomponisten Adolf Jensen gedenkt in einer feinen Studie Richard Möbius. „Kleine Geschithten um Sudermann" erzählt Hans Frentz und gibt Einblick in die lustige Art des ostpreußischen Dramatikers. Als bebilderter Aufsatz steht das bildhauerische Werk von Adolf Abel im Mittelpunkt. Die Begegnung mit dem vielversprechenden Schaffen des Künstlers, der den Rompreis erhielt, ist eine wirkliche Freude. Frisch und anregend schildert Dr. Hermann Wanderscheck „Schöpferisches und aktives Theater" und gibt damit einen aufschlußreichen Querschnitt der Bühnenkunst des Jahres. Lehrreichen Einblick bietet der Beitrag von Dr. Seyfarth über „Ansichten Gustav Freytags über die Kirche und den Beruf des Geistlichen". Wilmont Haacke untersucht die Frage nach den verschiedenen Kunstformen der gestaltenden epischen Dichtung, besonders der Novelle. Ein Rundschaubeitrag von ihm greift in die Shakespearedebatte ein. Die „Streifzüge durch die Zeit" des Herausgebers bringen eine Würdigung der in Tilsit geborenen Dichterin Johanna Wolff, die am 30. Januar ihren 79. Geburtstag begeht.

*

„Quax der Bruchpilot.". — Von H e r m a n n G r o t e. Mit Zeichnungen von Rudolf Seeger. In Leinen gebunden 3,20 RM. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Ein toller Kerl ist dieser Quax! Er macht zwar mit der „Emma" hundertprozentig Bruch und ist auch sonst ziemlich übermütig. Es ist eigentlich ein Wunder, daß seine vielen dummen Streiche immer noch so glatt abgehen. Aber zum Schluß wird der Draufgänger doch besonnen und überlegt und ein tüchtiger Flieger. Die besondere Mischung von Todesbereitschaft und Humor, von technischer Sachlichkeit und Abenteuer-Romantik, wie sie in den Fliegerschulen herrscht, diese ganze frische, prickelnde Atmosphäre ist in dem Buch eingefangen.

*

Jenny und Anna. Roman von Barbara Gaugenwald.

Dieser im S c h ü t z e n - V e r l a g G. m. b. H. in Berlin erschienener Roman (Leinen 4 RM., Kartoniert 3,50 RM.) zeichnet in packenden Zügen eine junge Frau, ein einsames, in sich verfangenes und kompliziertes Wesen, die um einen Mann kämpft, der nach dem Gesetz des Lebens nicht für sie bestimmt ist. Er ist der Letzte eines alten Hauses, unbürgerlich, sensibel, ein Unentschiedener, der seiner Sehnsucht und starken Affekte, aber keiner Entschlüsse fähig ist. Die Frau, die ihn liebt, wird besiegt von der Frau, die er liebt, einer sogenannten „Natur", einem zeitlosen, hundertprozentigen Frauentemperament. Im Streben, zuerst nach dem eigenen Glück, dann nach dem Unglück der anderen verstrickt sich die Unterlegene in Schuld, geht aber ihren einsamen Weg in die Sühne hinein tapfer zu Ende.

Polens innere Lage am Jahresende 1936.

Polnische Feiertagsgespräche.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Aus der Fülle der allgemeinen und „prinzipiellen" Betrachtungen, welche die Weihnachtsausgaben der polnischen Hauptstadt- und Provinzpresse dem Publikum vorgelegt haben, geht nur eines sicher hervor, daß jedes Organ einer jeden Richtung, Partei oder Gruppe, sich noch einmal, nur feierlicher als gewöhnlich, für alles das erklärt, was es das ganze Jahr hindurch und aus jedem Anlasse als seine eigene Ansicht und Überzeugung zu verkünden pflegte. Jedes Organ beharrt bei seinem Glauben. Und da das allzu Bekannte ermüdend wirkt, war die Lektüre der erwähnten Betrachtungen wenig anregend und noch weniger unterhaltsam.

Man weiß doch, daß der Nationalen Partei in Polen das als Ziel vorschwebt, was in Deutschland schon erreicht ist; man weiß aber auch, daß dieselbe Nationale Partei den Deutschen für das von ihnen übernommene Ideengut keineswegs dankbar zu sein beabsichtigt. Man weiß, daß die Sozialisten (die getarnten Sozialisten des sogenannten Sanierungslagers mit einbegriffen) für die Volksfront-Idee werben, was darauf hinausläuft, daß sie früher oder später es nicht werden vermeiden können, dem ideologischen Kommando Moskaus zu folgen. Man weiß, daß trotz der von der Regierung verkündeten These, daß Polen sich keinem „der zwei ideologischen Blocks", welche Europa in zwei Lager zu teilen drohen, verschreiben will, — daß trotzdem diese ideologische „Entzweiung" im großen und ganzen nicht nur im inneren politischen Gesamtleben des Polnischen Staates zur Tatsache geworden ist, sondern sich auch unverkennbar innerhalb des sogenannten Regierungslagers abzeichnet.

Der „Kurjer Poranny" wünscht den Sieg der Madrider Regierung, während der „Czas" und das „Słowo" — im Einklang mit den Weisungen der Katholischen Kirche — mit ihren warmen Sympathien auf der Seite der nationalen Armee Spaniens stehen und einen etwaigen Sieg der Roten von Madrid als den Anfang unsäglichen Unheils für die europäische Kultur bezeichnen würden. Und das ist die Hauptsache, während es nebensächlich ist: daß sowohl der „Kurjer Poranny" wie der „Czas" sich gegen den „Totalstaat" verwahren; daß der „Czas" an die Stelle des Entweder-Oder (Faszismus oder Kommunismus) den katholischen Autoritätsstaat oder ein ähnliches Wunschgebilde setzt, während der „Kurjer Poranny" sich zu einer nicht näher bezeichneten „Demokratie" zurücksehnt und den katholischen Klerus (in letzter Zeit allerdings immer zaghafter) bekämpft. Die „Teilungslinie" besteht ganz deutlich. Der „Kurjer Poranny" gehört zusammen mit der „Front Robotniczy" bereits entschieden dorthin, wo sich die offiziellen Sozialisten befinden, nämlich im Lager der „Volksfront", während der „Czas" ungeachtet seiner Teilnahme am „Regime", schon auf der anderen Seite der Teilungslinie wirkt und durch keine unüberbrückbare Kluft von der Nationalen Front getrennt ist, deren Weltanschauung eine Verschmelzung des polnischen Nationalismus, des Katholizismus und der rassischen (nicht russischen) Ideologie darstellt.

Die Widersprüche, in denen sich die einzelnen Gruppen und Richtungen bewegen, um der Zweiteilung in zwei Grund-Ideologien zu entrinnen, vermögen über die Realität der Dinge nicht hinwegzutäuschen, welche über die Zweiteilung doch endgültig teils schon entschieden hat, teils bald entscheiden muß.

Angesichts dessen erscheint der innere Zustand in Polen grundsätzlich — trotz dem bestehenden festen Machtgefüge, das die neue Verfassung geschaffen hat — noch immer im Werden und Fluß begriffen, und die Diskussion über die endgültige Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Nation und Staat in Polen wird mit wachsender Heftigkeit fortgeführt. Diese Diskussion hat auch in den Weihnachtsbetrachtungen ihr Echo gefunden und wird jetzt in engstem Zusammenhang mit den sich aufdrängenden aktuellen Ereignissen und Entwicklungen neuerdings aufgenommen.

Der „Goniec Warszawski" veröffentlicht — unmittelbar nach den Feiertagen — ein aufschlußreiches Gespräch seines politischen Berichterstatters mit einer „gut informierten" Persönlichkeit. Dieses Gespräch gibt einen teilweisen Einblick in das Ringen um die innere politische Ausgestaltung Polens. Das Gespräch hatte folgenden Verlauf:

„— Die Sanierung gibt es nicht mehr. Sie hat nach der Auflösung des BBWR (Unparteilichen Blocks) und nach dem politischen Sturz des Obersten Sławek ein Ende genommen. Wer auf die Sanierung schießt, schießt ins Leere . . .

„— Wer regiert denn eigentlich?

„— Die Regierung, die sich auf das Vertrauen des Präsidenten der Republik und des Marschalls Śmigły-Rydz stützt.

„— Und früher?

„— Früher regierten die Regierungen im Namen des Marschalls Piłsudski, aber sie stützten sich auf den Unparteilichen Block, dessen Diktator Oberst Sławek war; wobei dieser als Vertrauensmann des Marschalls Piłsudski in Sachen der inneren Politik galt.

„— Früher sorgte also das Belvedere für die Inspiration der Regierungen; gegenwärtig sind es: das Schloß und das Generalinspektorat?

„Diese Formulierung ist richtig, doch mit der Einschränkung, daß früher der Bearbeiter der innenpolitischen Richtlinien des Belvedere Oberst Sławek war, während gegenwärtig der Kontakt des Schlosses und des Hauptinspektorats mit der Regierung ein unmittelbarer ist und ohne Vermittler vor sich geht.

„— Kurz:" nach dem Tode des Marschalls Piłsudski haben sich die Quellen der Inspirationen für die Regierung geändert. Der Vermittler ist verschwunden, und aufgelöst ist der Unparteiliche Block, welcher die besondere Stellung des Obersten Sławek stärkte.

„— Das ist richtig!

„— Aber Oberst Sławek hat sich vom politischen Leben nicht zurückgezogen; er wirkt doch weiter, sowohl persönlich als auch mit Hilfe der ihm ergebenen Leute auf dem Boden des Sejm und des Senats?

„— Gewiß. Doch hat er den Unparteilichen Block nicht hinter sich. Die Abgeordneten und Senatoren sind, wenngleich sie die ehemaligen Sanierungselemente vertreten, in Gruppen gespalten, die gegensätzliche Ansichten und Interessen haben. Viele von diesen Gruppen bekämpfen die Ansichten des Obersten Sławek.

„— Somit haben wir wieder die alte „Sejmherrschaft" in einer Karikaturausgabe, eine Fülle von Gruppen in einem Lager?

„— Jedoch mit der wichtigen Einschränkung, daß keine dieser Gruppen es wagen wird, die Regierung anzugreifen, und daß sämtliche Gruppen in den grundsätzlichen Fragen sich auf der von den ausschlaggebenden Faktoren festgelegten Linie bewegen.

„— Und wenn diese Faktoren sich entschließen sollten, den jetzigen Sejm und Senat aufzulösen, die Wahlordnung zu ändern, Neuwahlen auszuschreiben und neue Kräfte an das Steuerruder des Staatsschiffes zu berufen?

„— In dieser Sache besteht keine Einmütigkeit in den Gruppierungen der ehemaligen Sanierung. Eine neue Wahlordnung und neue Wahlen erstreben die „Verbesserer"; auch die Konservativen erklären sich dafür, doch sind diese der Meinung, daß die gegenwärtige Zeitperiode sich für Neuwahlen noch nicht eigene. Entschieden gegen die Änderung der Wahlordnung und gegen Neuwahlen sind: Oberst Sławek und seine Gruppe. In den hohen Sanierungsregionen wird der Ausspruch des Obersten Sławek wiederholt, welcher lautet: „Der Versuch einer Änderung der Wahlordnung — wird die Losung zum Kampf sein."

„— Aber der Oberst Sławek hat bereits keinen Unparteilichen Block hinter sich, verfügt daher über keine Einflüsse im Lande und kann sich nicht mehr auf den „höheren" Willen berufen?

„— Doch! Er führt noch das Kommando über eine ansehnliche Gruppe von Abgeordneten und Senatoren. Die Wahlen des Vizemarschalls im Sejm haben es gezeigt. Übrigens wird er in gewissen Fragen von den Konservativen gestützt.

„— Und wie wäre es, wenn z. B. die „Verbesserer" einen Antrag auf Änderung der Wahlordnung einbrächten?

— Dann würde im Sejm **ein heftiger und leidenschaftlicher Kampf entbrennen**. Oberst Sławek und seine Gruppe würden ihre Positionen hartnäckig verteidigen . . ."

*

Oberst Sławek weiß, daß eine neue Wahlordnung — ein Trojanisches Pferd und der Anfang zu einer grundlegenden Wandlung des gesamten inneren Zustandes Polens sein könnte, ja, sein müßte . . . Und diese Wandlung dürfte durch die schon vorhandene ideologische Zweiteilung ganz außerordentlich gefördert und beschleunigt werden.

☛ Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Und das Neujahrswetter?

Seit 20 Jahren:

2 Mal Sonnenschein, 3 Mal Schnee, 13 Mal Regen.

(Von unserem meteorologischen W. L.-Mitarbeiter.)

Die silvesterlichen Wetterverhältnisse der letzten 20 Jahre in unseren Breiten, also von 1916 bis 1936, waren alles andere als erfreulich. Lediglich in drei Fällen von dieser langen Reihe hat es geschneit und gefroren, nur zweimal konnte sich die Sonne entschließen, den ersten Tag des Jahres zu beleuchten. In allen übrigen Jahren war der Himmel neblig und trübe. 13 Neujahrsfeste sind gründlich verregnet, die Temperaturen in diesen Fällen 5 bis 10 Grad Wärme, entsprachen also dem April, und einmal wurden sogar 14 Grad Wärme gemessen, so daß es Neujahr so warm war wie Anfang Mai. Seit 1930 ist bis auf 1932 jedes Neujahrsfest verregnet. Das Jahr 1932 machte insofern eine Ausnahme, als es fror; dafür herrschte aber undurchdringlicher Nebel, der nachts darauf zu Tauwetter führte.

Neujahr mit ordentlichem Schnee und angenehmem Frost hatten wir zuletzt 1929, allerdings leitete sich damit der strengste Winter der Neuzeit ein, der bis März andauerte und wochenlang Temperaturen zwischen 20 bis 30 Grad Kälte brachte. Neujahr 1936 regnete es den ganzen Tag bei 10 Grad Wärme; ebenso war es Neujahr 1935, und die Wärme war so allgemein, daß selbst die höchsten Gebirge Mitteleuropas Tauwetter meldeten. Für den Wintersport und die damit zusammenhängende Saisonwirtschaft waren die Weihnachts- und Neujahrsfeste der letzten Jahre eine ausgesprochene Katastrophe. Interessant ist ferner, daß gerade die Neujahrsperiode sich in den letzten 20 Jahren wiederholt durch schwere Sturmfluten, Hochwasser im Binnenlande und andere Wetterkatastrophen berüchtigt gemacht hat.

Nach diesem statistischen Bericht sind die Wetteraussichten für den Jahreswechsel nicht gerade erfreulich. Dennoch wäre es verkehrt, aus der aufgezählten Reihe den Schluß zu ziehen,

als müßte es nun auch Neujahr 1937 unbedingt so sein wie in den letzten Jahren. Die Tatsache, daß wir seit 1929 kein Neujahr mehr gehabt haben, das in jeder Beziehung winterlich war, und daß seit 1930 eine Periode ausgesprochen milder Winter besteht, gibt immerhin Veranlassung, wieder einmal mit einer „Ausnahme" von der Regel zu rechnen.

Im übrigen haben die Beobachtungen ergeben, daß das Neujahrswetter zu einer auffallenden Schlechtwetterperiode gehört, die gewöhnlich kurz vor Weihnachten mit einem großen Wettersturz einsetzt und in der ersten Woche des Jahres allmählich abklingt. Während in ausgesprochen milden Wintern wie den letzten die Schlechtwetterperiode besonders beharrlich ist, pflegt sie in Jahren mit kälteren Wintern, wie sich im Verlauf der vorliegenden 20jährigen Beobachtungen zeigt, bereits am Jahresschluß zu Ende zu gehen. In diesem Winter besteht nach dem gesamten bisherigen Verlauf eine größere Neigung zur Kälte, und die verschiedenen Wärme- und Regenperioden, die seit November aufgetreten sind, waren nur von kurzer Dauer und wurden radikal mit Blitz und Donner beendet. Man kann sagen, daß der Winterwetterablauf in diesem Jahre lebhafter ist und eine auffallende Energie der Kältevorstöße zeigt, so daß anzunehmen ist, daß die erwähnte Schlechtwetterperiode bereits zu Neujahr ihr Ende gefunden hat.

Im übrigen kann man leicht nachweisen, daß das Wetter der Neujahrsfeste der letzten Zeit ausgesprochen abnorm war. Diese Tatsache geht am besten aus dem Temperaturverlauf hervor. Während nämlich für den Jahresbeginn in Norddeutschland 1 Grad Wärme, in Westpolen und Ostdeutschland 2 Grad Kälte, in Mittel- und Süddeutschland 0 bis 1 Grad Kälte und in Westdeutschland 1,5 Grad Wärme normal sind, waren sie in den letzten Jahren dreimal so hoch und bewegten sich zwischen 4 und 6 Grad Wärme. Diese Wärme der letzten Jahre ist aber nicht als Durchschnittswert anzusehen, sondern die oben aufgezählten Grade für die einzelnen klimatischen Bezirke Deutschlands sind die wirklich zu erwartenden Temperaturen. Da sich in diesem Winter der Temperaturverlauf wieder der normalen Linie zuwendet, ergibt sich allgemein eine günstigere Aussicht, die besonders für die Gebirgsgegenden vielversprechend ist, denn hier dürfte die gleichzeitig vorhandene größere Neigung zu Schnee erheblich bessere Voraussetzungen für den Wintersport schaffen.

Die Lachpflanze.

(Beim Silvester-Punsch zu lesen.)

Noch rechtzeitig genug, um kurz vor Schluß des alten Jahres dem Ausblick auf die Zukunft ein freundlicheres Licht aufzusetzen, erscheint soeben eine Meldung in den Redaktionen, die es verdient, besonders gewürdigt zu werden.

In Indien hat man eine neuartige Blume entdeckt und mit ihr die verschiedensten Versuche angestellt. Es handelt sich um eine Blume, der man den Namen Lachpflanze gegeben hat, denn ihr Duft reizt zu heftigstem Gelächter. Aus den getrockneten Blüten kann man ein Pulver herstellen, das die gleiche Wirkung ausübt wie der Duft der Blume. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, aus dem Pulver ein Gas herzustellen. Warum soll es nicht gelingen? Wenn man aus Senf Phosgen macht, wird man wohl auch aus dieser Blume ein Gas herstellen können. Lachgas ist ja übrigens nichts unbekanntes; aber das neue Gas wird sich vielleicht für die moderne Kriegführung besser eignen. Man bläst eine Wolke Gas ab und der Feind lacht sich tot.

Oder es gibt nicht gleich Tote — was mir persönlich sympathischer wäre — sondern der Gegner ist durch sein Gelächter nun fast kampfunfähig. Man geht rüber, nimmt ihm die Waffen ab und der Fall ist erledigt.

Wie dem immer auch sei — ob für Kriegszwecke zu gebrauchen oder nicht: Hier ist etwas entdeckt, worauf wir schon lange warten. Da sich ergeben hat, daß die Pflanze auch in unseren Breiten zu züchten ist, sollte damit unverzüglich begonnen werden. Aus dem Roggen ist nicht viel zu holen. Wessen Weizen gedeiht heute am besten? Derjenige der Gauner und Betrüger. Und die größten Kartoffeln haben doch nur die dummen Bauern. „Cukier skrzepi" — „Zucker nährt", jawohl, aber nicht die Landwirte. **Was bleibt, abgesehen vom Unkraut?** Die Lachpflanze.

Wie sind die Absatzmöglichkeiten? Ausgezeichnet, bei dem beklagenswerten Zustand, in dem sich die Welt zurzeit befindet, ganz hervorragend sogar. Wir brauchen uns doch in dieser Hinsicht garnichts vorzumachen: Mißtrauen, Haß, Mißgunst wuchern wie die Kreditgeber unserer Tage und werden wie diese immer runder und breiten sich mehr und mehr aus. Die Disteln des Egoismus und der Rachsucht sind auch nicht aus Spinnweben und die Nesseln der Vernichtungssucht brennen der Welt scheußliche Blasen ins Gesicht. Es ist, wenn schon nicht zum Verzweifeln, einfach zum Weinen. Was ist da nötiger, als ein fröhliches Gesicht, ein befreiendes Lachen?

Lachen ist gesund! Der Welt wird es auch nicht schaden. Also laßt uns die Lachpflanze anbauen! Das muß großzügig durchgeführt werden, der Export wird reglementiert. Dafür gibt es besondere Ausfuhrscheine; was daran schon Einzelne verdienen können! Und die Devisen, die Devisen, die in das Land kommen und unsere Finanzen stärken! Das lächelnde, nein, das lachende Zeitalter bräche an. Trotzdem würde Polen sich dabei sehr überlegen ob es überallhin seine Lachpflanzen abgeben würde. Nur die Freunde dürften an diesen Schätzen teilhaben. Den Deutschen würden wir allenthalben etwas abgeben, aber ob die Tschechen Lachpflanzen importieren dürften, das steht noch nicht fest. Jedenfalls hinge das ganz von der Regelung der Minderheitenfrage ab. Überhaupt müßten — wie lächelt, ohne an der Lachpflanze gerochen zu haben, der Herr Außenminister! — alle Staaten ein Freundschaftsverhältnis mit Polen unterhalten. Wer sich nicht gut steht mit uns, der hätte nichts zum Lachen!

Und im eigenen Lande wäre ja zweifellos eine starke Nachfrage vorhanden. Einzelne Berufe würden sich ganz und gar auf die Lachpflanze einstellen. Z. B. dürfte der Bedarf der Photographen nicht unbeträchtlich sein. „Bitte recht freundlich" — das würde in Wegfall kommen. Eine Prise, sauber gemischt („Lächeln 1a", „zartes Lachen", „verliebtes Lächeln 1b") genügt, um dem Kunden jenen verzerrten Ausdruck aufs Gesicht zu zaubern, den man sonst so schwerlich mit seinem „Bitte recht freundlich" erreichen konnte.

Und die Zahnärzte erst! Eine Umstellung von der Betäubungsspritze zum Lachpulver hebt die Praxis und erleichtert die Arbeit: Nur noch lachende Gesichter bei den Patienten im Operationsstuhl — das will schon etwas bedeuten!

Auch die Redaktionen kämen als Großabnehmer in Frage: Jeder Rücksendung von Gedichten wird eine Blüte der Lachblume beigefügt; was glauben Sie, was die Lenzlyriker für lachende Gesichter zeigen beim Empfang!

Und der Staat selbst dürfte sich nicht unbeträchtliche Mengen sichern lassen. Warum soll er seinen Beamten das Leben nicht erleichtern? Z. B. der Gerichtsvollzieher, der stets auf böse und grimmige Gesichter stieß, warum soll der nicht auch einmal seine helle Freude haben? Er überreicht jedem Steuerzahler, der gepfändet werden soll, eine Blume und statt, daß wie früher, seine weiteren Amtshandlungen mit Groll verfolgt werden, sieht er nun nur noch lachende Gesichter um sich.

Zweifellos würde das Geschäft blühen. In- und Auslands-Umsatz wären großartig. Der Handelsminister würde ein lachendes Gesicht zeigen, wie die Handelsbilanz auch. Selbst, wenn wir alle Pflanzen verkauften, und wir nichts zum Riechen hätten, wären wir sehr zufrieden und würden nach einer solchen Konjunktur zu dem heute noch gültigen Grundsatz zurückfinden (der entstanden ist, als es die Lachpflanze noch nicht gab):

Wer zuletzt lacht, lacht am besten. In diesem Sinne, prost, lieber Leser, lassen Sie die Gläser klingen! **M. H.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Ergebnisse der wirtschaftlichen Befriedung in Polen.

Die Tatsache, daß die Konjunkturbelebung der letzten Monate nur um den Preis gewaltiger Rüstungen möglich war, die das ökonomische Getriebe nur künstlich aufblähen, ohne wirklich produktive Werte zu schaffen, also letzten Endes als Verlustinvestitionen anzusehen sind, beweist in erschreckendem Maße, wie die heute hoch aus hundert Wunden blutende Wirtschaft schon in den Dienst des kommenden neuen Krieges gestellt wird, der weniger durch den Mut einzelner Soldaten, als durch die Errungenschaften der Technik und die ökonomische Leistungsfähigkeit entschieden werden wird.

Während also die Wirtschaft im Augenblick schon Vernichtungsinstrumente für die Zukunft schafft, befindet sie sich gleichzeitig selbst in einem Krieg auf Leben und Tod. Die verfehlte Aufteilung und Zerstückelung Mittel- und Osteuropas durch die Pariser Friedensverträge hat große, zusammenhängende und in Jahrhunderten organisch gewachsene Wirtschaftsgebiete zerrissen und sie an andere Länder angekettet; die Folge hiervon sind: ewige Wehen der betreffenden neu geschaffenen, bzw. verstümmelten alten Staaten und demzufolge Kampf- und Abwehrmaßnahmen der einzelnen Länder gegeneinander.

Wie ein roter Faden ziehen sich die Erschütterungen und Zuckungen durch die Leidensgeschichte der neuen Wirtschaftsorganismen, die noch bis heute nicht den richtigen Boden unter sich gefunden haben.

Die Verarmung der Welt, die Zerstörung des Kapitals durch Krieg und Inflation und der politische Souveränitätsdünkel haben chinesische Mauern um die einzelnen Ländern errichtet, die sich gegeneinander festungsartig absperren, statt sich gegenseitig zu befruchten. Sollen wir hier wieder das alte Lied und Leid der zahllosen Abarten von Reglementierungen, von Einfuhr- und Zahlungserschwernissen, von Kampfzöllen, von Dumping, von Reisebehinderungen und Arbeitsmarktsperren auffrischen, von all den richtigen und vermeintlichen „Notwehraktionen“, die heute schon Formen eines Krieges aller gegen alle angenommen haben?

Tagtäglich werden wir daran gemahnt, daß sich die Welt heute in einem ökonomischen Belagerungszustand befindet. Als seinerzeit im Jahre 1933 die Weltwirtschaftskonferenz nach London einberufen wurde, um dem Chaos im internationalen Waren- und Zahlungsverkehr ein Ende zu bereiten, glaubte man die Morgenröte einer neuen Zukunft in Sicht. Damals gingen die Wessen der Begeisterung hoch, man schwang Reden von Zusammenarbeit und Solidarität, man beschwor alle Staaten, Opfer für die wirtschaftliche Gesundung der Welt zu bringen — doch kaum mutete man Amerika zu, seine Währung endgültig zu stabilisieren, da ja bekanntlich ein geordnetes Währungssystem die erste Voraussetzung für ein normales Funktionieren der Wirtschaft beldet, trat wieder der nackte Egoismus hervor und das kaltblütige Nein des amerikanischen Vertreters, der sich die Vorteile der „manipulierten“ Währung nicht nehmen lassen wollte, sprengte dieses wirtschaftliche Weltforum.

Was seither geschah und noch weiter geschieht, läuft immer nur auf eine Verschärfung des wirtschaftlichen Krieges hinaus. In ein besonders kritisches Stadium gelangte es zu Herbstbeginn, als das neue Währungserdbeben von Paris seinen Ausgang nahm und neuerdings ganz Europa erschütterte.

Jede Zerstörung der Währung, besonders bei Staaten mit starken Exportbedürfnissen, läuft letzten Endes auf den Versuch hinaus, den Konkurrenten auf den Weltmärkten mangels wahrer und echter Leistungsfähigkeit mit unfairen Waffen des Schleuderns auf Kosten des eigenen Volkswohls zu schlagen.

Hierbei ist allerdings zu unterscheiden zwischen solchen Abwertungen, die aus den Verhältnissen des Landes heraus unvermeidlich und gegen den Willen der Regierung in Fluß kommen, wie dies in Polen im Jahre 1926 der Fall war, und solchen Zerstörungen, die die Regierungen planmäßig vorbereiteten, wiewohl die währungspolitische Lage sie dazu nicht nur nicht zwingt, sondern derartige Sprünge ins Dunkle geradezu erschwert, wie das Beispiel der Schweiz zeigt, die vor der Abwertung eine Deckungsunterlage von 120 Prozent in Gold aufwies. Ein Kampf mit Devalvationen stellt einen feigen Überfall auf die Konkurrenz dar, die entweder dem gleichen unfairen Beispiel folgen oder sich auf den Weltmärkten verzweifelt durchkämpfen muß. Man geht aber fehl, wenn man glaubt, daß Devalvationskriege ausschließlich auf auswärtigem Territorium ausgefochten werden. Auch in den Abwertungsländern selbst lösen sie schwere Konflikte aus, die zwischen der Regierung und den Sparern, sowie Arbeitgebern und Arbeitnehmern dadurch entstehen, daß eben die Teuerung im Lande steigt, die wieder unvermeidlich neue Lohnforderungen und Streikbewegungen auslöst. Diese traurigen Beispiele erleben wir insbesondere in Frankreich, wo die Kämpfe zwischen Gewerkschaften und Unternehmern schon seit Wochen den Bestand der Regierung bedrohen.

Polen als Glied in der großen Kette der miteinander Wirtschaftskrieg führenden Staaten befindet sich in einer besonders schweren Situation. Durch Verzicht auf die Abwertung ist es gegenüber den Devalvationsländern ins Hintertreffen geraten und muß da zusehen, seine Exportstellung mit größter Kraftanstrengung zu erhalten. Zieht man heute eine Dreimonatsbilanz der Nichtabwertung, so muß man sagen, daß wir jetzt verhältnismäßig besser dastehen, als diejenigen, die zur Zerstörung der Währung und eines großen Teiles ihres Volksvermögens Zuflucht nahmen. Durch die Ablehnung der Devalvation haben wir wenigstens den inneren Wirtschaftsfrieden gerettet und wir können heute ohne Übertreibung behaupten, daß unser ökonomisches Leben, allerdings nicht zuletzt auch dank einer besonders guten Weltkonjunktur und einer Geschäftsbelebung am Binnenmarkt, sein Gleichgewicht in weitestem Umfange erlangt hat. Bei uns erscheinen all jene Kämpfe, die noch vor Jahren den Aufstieg stark behinderten, endgültig bereinigt, und wir können es als einen großen Gewinn buchen, daß wir den sich wirtschaftlich zerfleischenden Staaten innerlich gefestigt gegenüberstehen.

Vor noch nicht gar zu langer Zeit gab es schwere Kämpfe um die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik der Regierung, die bald die Industrie, bald die Landwirtschaft begünstigte. Industrie- oder Agrarprotektionismus hieß die Kampfparole, die eineinhalb Jahrzehnte hindurch immerwährend erscholl und beide Teile mürbe machte. In der ersten Nachkriegszeit zielte die Warschauer Politik auf eine künstliche Aufblähung der Industrie ab, die vielfach lebensunfähige Unternehmungen schuf, welche der einheimischen Wirtschaft keinen Nutzen brachten, dafür aber die Regelung der Handelsbeziehungen mit den industriellen Staaten ungemein erschwerte. Man denke nur an den zehn Jahre langen Wirtschaftskrieg mit Deutschland, der nicht zuletzt deshalb ausbrach, da Polen mit Rücksicht auf die eigene Industrie die Einfuhr deutscher Industrieprodukte mit untragbar hohen Zöllen belegte. Als es dann in den Jahren 1929 und 1930 zur Katastrophe der Landwirtschaft kam, hat die Regierungspolitik eine Schwenkung zum Bauern vorgenommen, dem sie unter die Arme griff. Diese neue Haltung rief sofort wieder den Leviathan auf den Plan und wir erinnern uns noch der zahlreichen Memoranden von beiden Seiten, die die Regierung beschworen, sich auf i h r e Seite zu schlagen. Heute erscheint der Friede zwischen Industrie und Landwirtschaft bereits erkämpft. Die Regierung hat endgültig erkannt, daß das Heil unseres Wirtschaftslebens in der Gesundung der Landwirtschaft liegt, weshalb sie sich für letztere entschied — ohne allerdings die vitalen Interessen u vernachlässigen, der sie ebenfalls weitgehendste Förderung angedeihen läßt.

Ein zweites leidvolles Kapitel, das die Wirtschaft Polens oft im tiefsten Innern aufwühlte, bildeten die K a r t e l l e. Man erinnert sich noch der Übergriffe dieser gewaltigen Industrieorganisationen, die die Konsumenten vielfach als Ausbeutungsobjekte ansahen und die Preise auf ein ungerechtfertigt hohes Niveau trieben. Das Verhältnis zwischen Regierung und Kartellen war jahrelang ungeklärt. Das Handelsministerium begünstigte Zusammenschlüsse im industriellen Sektor, ja ordnete sogar vielfach die Gründung von Syndikaten an und die Beschwerden der Verbraucherkreise konnten Warschau nicht sonderlich rühren. Als jedoch den Industriegewaltigen der Kamm hoch schwoll und sie ihre Kartelle zu wahren Trutzburgen gegen Regierung und Konsumenten ausbauten, mußte edr Handelsminister, insbesondere angesichts der steigenden Not seit 1930, wiederholt energisch zugreifen, Zwangspreisherabsetzungen dekretieren, ja vielfach zur Auflösung von bestehenden Kartellen schreiten. Nach der Errichtung eines Kartellgerichtes im Jahre 1933, welchem die strenge Überwachung der Preispolitik der Industrieorganisationen oblag, kam dann der große, von Finanzminister Kwiatkowski zu Ende des Vorjahres eingeleitete Preisabbau, den er sich in schwerem Ringen mit der Industrie — man denke nur an die seinerzeitige Zuspitzung der Gegensätze zwischen Regierung und Kohlenkonvention — erkämpfen mußte. Heute erscheinen die Reibungsflächen zwischen Konsumenten und Industriekartellen schon erheblich geglättet: die Industrie hat trotz der guten Konjunktur neue Preisheraufsetzungen bis heute noch nicht gewagt, während anererseits der Landwirtschaft nach einer Aushungerungskur von vielen Jahren jetzt endlich eine kräftige Preiserholung gegönnt ist. Dem Wirtschaftsfrieden im Innern sucht Polen, soweit dies in seiner Macht liegt, di handelspolitische Verständigung auch nach außen an die Seite zu stellen. Dies geschieht vorwiegend durch Vertragsabschlüsse mit allen für den Warenverkehr nur irgendwie in Frage kommenden Staaten der Welt. Gerade im Dezember entfaltet die Regierung eine starke handelspolitische Aktivität, deren wichtigstes Ergebnis wohl die Verlängerung des Abkommens mit Deutschland bildet. Besprechungen sind im Augenblick mit Rumänien im Gange, neue Abmachungen stehen mit der Schweiz, Belgien, Italien und Frankreich bevor.

Zur Beruhigung der Welt gehört nicht nur ein gutes politisches Einvernehmen der Völker, sondern in zumindest gleichem Maße auch die Verständigungsbereitschaft auf handelspolitischem Gebiet. Nur ein freier, friedlicher Wettbewerb nach dem alten Spruch „Leben und leben lassen“ kann uns das tägliche Brot sichern, das ja schließlich unter allen Lebensbedürfnissen den ersten Rang einnimmt. Eine wirtschaftlich zufriedene Welt wird auch das sicherste Bollwerk gegen Kriege sein, die, in neuester Zeit wenigstens, ihre tiefste Ursache im Mangel an Lebens- und Wirtschaftsraum haben.

Starke Belebung auf dem polnischen Holzmarkt im Jahre 1936.

Der polnische Holzmarkt war amtlichen Angaben zufolge in diesem Jahre stark belebt, da einerseits das Ausland, insbesondere England, Frankreich, Belgien und Holland große Mengen aufnahmen, und andererseits das Inland bei der verhältnismäßig starken Bausaison für reichlichen Absatz sorgte. Trotz dieser zufriedenstellenden Erscheinung hielten sich die Preise bis Ende der eigentlichen Bausaison auf derselben Höhe wie im Vorjahre. Erst gegen Mitte September machte sich ein Ansteigen der Preise bemerkbar, so daß heute für Rohmaterial bis zu 45 Prozent mehr als im Vorjahre gezahlt wird.

Vor allem kann der Inlandmarkt die große Preisdifferenz nicht hinnehmen, da Schnittmaterial für die Verbraucher bereits um 20 bis 25 Prozent teurer ist als in den Sommermonaten.

Der Exportmarkt ist besonders für englische Waren belebt. Hier hat sich vor allem die Tanne einen Namen gemacht, die mitunter der Kiefer gleichgestellt wird. Das G e s c h ä f t mit D e u t s c h l a n d, das im Holzhandel als das interessanteste angesehen wird, ist leider sehr flau; infolge des zwischen Deutschland und Polen bestehenden Kompensationsvertrages können nur unwesentliche Mengen exportiert werden, weil die zur Verfügung stehenden Kontingente für die einzelnen Industriezweige nicht besonders groß sind.

Ausführungsbestimmungen zum Gewerbesteuerrecht.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 93 vom 29. Dezember ist eine Verordnung des Finanzministers vom 11. Dezember d. J. erschienen, welche als Novelle der Ausführungsverordnung vom 15. Juli 1925 zur staatlichen Gewerbesteuer gelten kann.

Die umfangreiche Verordnung enthält Ausführungsbestimmungen über das Gesetz zur staatlichen Gewerbesteuer. Sie ist am 29. Dezember in Kraft getreten und findet bereits mit dem Anfang des Steuerjahres 1936 ihre Anwendung. Gleichzeitig hat das bis dahin verpflichtende Ausführungsdekret vom 14. September 1924 seine Gesetzeskraft verloren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 30. Dezember auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 29. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.05, 89.23 — 88.87, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,10, 289.80 — 288,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,19 — 115.61, London 25,96, 26,03 — 25,89, Newyork 5 28¹/₈, 5,29³/₈ — 5,26⁷/₈, Oslo 130,40, 130,73 — 130,07, Paris 24 69, 24,75 — 24,63, Prag 18,60, 18,65 — 18,55, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,85, 134,18 — 133.52, Schweiz 121,35, 121,65 — 121,05, Helsingfors —,—, 11,49 — 11,43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,91 — 27,71.

Berlin, 29. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,235—12,265, Holland 136,20—136,48, Norwegen 61,50 bis 61,62, Schweden 63,08—63,20, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,64—11,66, Schweiz 57,17—57,20, Prag 8,891 bis 8,709, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—64.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25	Weißklee	90.00—120.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	30.50—30.75	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I 0-50%	30 00—30.25	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	28.25—28.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	21.00—21.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	19.25—19.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	40.75—41.75	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	39.75—40.25	Wicken	—.—
„ B 0-55%	38.25—38.75	Weizenstroh, lose	2.30—2.55
„ C 0-60%	37.75—38.25	Weizenstroh, gepr.	2.80—3.05
„ D 0-65%	36.75—37.25	Roggenstroh, lose	2.40—2.65
„ II A 20-55%	35.75—36.25	Roggenstroh, gepr.	3.15—3.40
„ B 20-65%	35.00—35.50	Haferstroh, lose	2.65—2.90
„ D 45-65%	32.00—33.00	Haferstroh, gepreßt	3.15—3.40
„ F 55-65%	28.00—29.00	Gerstenstroh, lose	2.30—2.55
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.80—3.05
„ III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, lose	4.50—5.00
B 70-75%	18.50—19.50	Heu, gepreßt	5.15—5.65
Roggenkleie	13.75—14.25	Netzeheu lose	5.40—5.90
Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50	Leinkuchen	20.75—21.00
Gerstenkleie	14.00—15.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	45.00—46.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg %	21¹/₂ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2413.2 to, **davon** 758 to Roggen, 205 to Weizen, 195 to Gerste, 15 to Hafer.

Warschau, 29. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,50—26,00, Roggen I 21,00—21,50, Roggen II 20,50—21,00, Einheitshafer 16,75—17,25, Sammelhafer 16,25—16,75, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 22,50—23,00, Grützgerste 20,75—21,25, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 20,00—21,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 9,50—10,00, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 37,50—38,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 120—135, blauer Mohn 67,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20%, 43,00—44,00, A 0-45%, 41,00—42,00, B 0-55%, 38,00—40,00, C 0-60%, 38,00—39,00, D 0-65%, 37,00—38,00, II A 20-55%, 36,00—37,00, B 20-65%, 34,00—36,00, D 45-65%, 31,00—32,00, F 55-65%, 30,00—31,00, 60-65%, 29,00—30,00, Roggen-Auszugmehl 0-30%, 30,00—31,00, Roggenmehl I 0-50%, 30,00—31,00, 0-65%, 29,00—30,00, II 50-65%, 24,50—25,50, Roggenschrotmehl 0-95%, 24,00—25,00, Roggenschrot-Nachmehl 65%, 18,50—19,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittelgr. 12,50—13,00, fein 12,50—13,00, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 1494 to, davon 1370 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	102 to	22,00—22,25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.75—22.25	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.50—21.75	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	33.00—33.50	Wicken	19.00—20.50
„ I 0-65%	31.50—32.00	Seradella	16.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	25.50—26.25	Felderbsen	20.00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	25.25—26.00	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.75—43.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	40.75—41.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	40.00—40.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	39.25—39.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I D 0-65%	38.50—39.00	Rotklee, unger.	85.00—115.00
„ II A 20-55%	34.25—35.25	Rotklee 97% ger.	110.00—125.00
„ II B 20-65%	33.75—34.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II C 45-55%	32.75—33.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	32.00—33.00	Fabrikkartoff. p. kg % fr. Fbr.	20 gr
„ II E 55-60%	30.75—31.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ II F 55-65%	27.75—28.25	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II G 60-65%	26.75—27.25	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	14.00—14.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	319 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	60 to
Weizen	110 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	6 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	218 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	8 to	blaue Lupinen	— to
c) Sommer- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	44 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	35 to
Weizenmehl	130 to	Seradella	— to	Gemenge	10 to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Hanfsamen	— to
Felderbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	15 to
Roggenkleie	25 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	35 to	Kalisalz	— to		

Gesamtangebot 1177 to.

Posener Butterpreise vom 29. Dezember (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3 Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,20 bis 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 29. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 279 (darunter 19 Ochsen, 90 Bullen, 170 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 460 Kälber, 160 Schafe, 1440 Schweine; zusammen 2339 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: O c h s e n: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

B u l l e n: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—62, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

K ü h e: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 50—54, gut genährte 40—44, mäßig genährte 16—20.

F ä r s e n: vollfleischige, ausgemästete 64—70 Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

J u n g v i e h: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

K ä l b e r: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 64—70, gut genährte 56—62, mäßig genährte 50—54.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	92—96
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	86—90
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	82—84
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	76—80
	Sauen und späte Kastrate	80—86

Marktverlauf: belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 29. Dezbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

O c h s e n: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. B u l l e n: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. K ü h e: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 25—30, gering genährte 12—24. F ä r s e n (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38 fleischige 28—34. F r e s s e r: mäßig genährtes Jungvieh —,—. K ä l b e r: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 56—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. S c h a f e: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. S c h w e i n e: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 49 Bullen, 24 Färsen, 50 Kühe: zusammen 125 Rinder, 55 Kälber, — Schafe, 1048 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, 12 Kälber, — Schafe, 99 Schweine, 284 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Rinder 1—3 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere, Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden unter Notiz.

Deutsche Rundschau

in Polen



Das Tageblatt der Deutschen in Westpolen ⊗ Erfolgreichstes Insertions-Organ

Druck und Verlag A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz (Bromberg) Dworcowa Nr. 13

Buchdruckerei, Buchbinderei, Verlagshaus
Geschäftsbücher-Fabrik, Schreibwarenhaus

1937

	Januar Styczeń Hartung		**Februar** Luty Hornung		**März** Marzec Lenzing		**April** Kwiecień Ostermond		**Mai** Maj Wonnemond		**Juni** Czerwiec Brachet
1	**Neujahr**	1	Montag Namtg. d. Staats-präs. I. Mościcki	1	Montag	1	Donnerstag	1	Sonnabend	1	Dienstag
2	Sonnabend	**2**	**Mariä Lichtmeß**	2	Dienstag	2	Freitag	**2**	**5. Rogate**	2	Mittwoch
3	**Sonnt. n. Neuj.**	3	Mittwoch	3	Mittwoch	3	Sonnabend	**3**	**Poln. Nat.-Ftg.**	3	Donnerstag
4	Montag	4	Donnerstag	4	Donnerstag	**4**	**1. Ouasimodog.**	4	Dienstag	4	Freitag
5	Dienstag	5	Freitag	5	Freitag	5	Montag	5	Mittwoch	5	Sonnabend
6	**Heilige 3 Könige**	6	Sonnabend	6	Sonnabend	6	Dienstag	**6**	**Himmelfahrt**	**6**	**2. n Trin.**
7	Donnerstag	**7**	**Estomihi**	**7**	**4. Lätare**	7	Mittwoch	7	Freitag	7	Montag
8	Freitag	8	Montag	8	Montag	8	Donnerstag	8	Sonnabend	8	Dienstag
9	Sonnabend	9	Fastnacht	9	Dienstag	9	Freitag	**9**	**6. Exaudi** Muttert.	9	Mittwoch
10	**1. n. Epiphan.**	10	Aschermittwoch	10	Mittwoch	10	Sonnabend	10	Montag	10	Donnerstag
11	Montag	11	Donnerstag	11	Donnerstag	**11**	**2. Misk. Dom.**	11	11.-13. Eisheilige	11	Freitag
12	Dienstag	12	Freitag	12	Freitag	12	Montag	12	Tdtg. d. M. Pils.	12	Sonnabend
13	Mittwoch	13	Sonnabend	13	Sonnabend	13	Dienstag	13	Donnerstag	**13**	**3. n. Trin.**
14	Donnerstag	**14**	**Invokavit**	**14**	**5. Judica**	14	Mittwoch	14	Freitag	14	Montag
15	Freitag	15	Montag	15	Montag	15	Donnerstag	15	Sonnabend	15	Dienstag
16	Sonnabend	16	Dienstag	16	Dienstag	16	Freitag	**16**	**Pfingstsonntag**	16	Mittwoch
17	**2. n. Epiphan.**	17	Mittwoch	17	Mittwoch	17	Sonnabend	**17**	**Pfingstmontag**	17	Donnerstag
18	Montag	18	Donnerstag	18	Donnerstag	**18**	**3. Jubilate**	18	Dienstag	18	Freitag
19	Dienstag	19	Freitag	19	Freitag	19	Montag	19	Mittwoch	19	Sonnabend
20	Mittwoch	20	Sonnabend	20	Sonnabend	20	Dienstag Geb. d. F.	20	Donnerstag	**20**	**4. n. Trin.**
21	Donnerstag	**21**	**2. Rem.** Heldengt.	**21**	**6. Palmarum**	21	Mittwoch	21	Freitag	21	Montag Sommers.
22	Freitag	22	Montag	22	Montag	22	Donnerstag	22	Sonnabend	22	Dienstag
23	Sonnabend	23	Dienstag	23	Dienstag	23	Freitag	**23**	**Trinitatis**	23	Mittwoch
24	**Septuagesima**	24	Mittwoch	24	Mittwoch	24	Sonnabend	24	Montag	24	Donnerstag
25	Montag	25	Donnerstag	25	**Gründonnerstag**	**25**	**4. Kantate**	25	Dienstag	25	Freitag
26	Dienstag	26	Freitag	26	**Karfreitag**	26	Montag	26	Mittwoch	26	Sonnabend
27	Mittwoch	27	Sonnabend	27	Sonnabend	27	Dienstag	**27**	**Fronleichnam**	**27**	**5. n. Trin.**
28	Donnerstag	**28**	**3. Okuli**	**28**	**Ostersonntag**	28	Mittwoch	28	Freitag	28	Montag
29	Freitag			**29**	**Ostermontag**	29	Donnerstag	29	Sonnabend	**29**	**Peter und Paul**
30	Sonnabend			30	Dienstag	30	Freitag	**30**	**1. n. Trin.**	30	Mittwoch
31	**Sexagesima**			31	Mittwoch			31	Montag		

Frühlingsanfang am 21. März

Arbeite und schlafe nicht; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!
Carlyle.

Sommersanfang am 21. Juni

Gratisbeilage

A. Dittmann T. z o. p., Bromberg 362244

Deutsche Rundschau

in Polen



Das Tageblatt der Deutschen in Westpolen ⊗ Erfolgreichstes Insertions-Organ

Druck und Verlag A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz (Bromberg) Dworcowa Nr. 13

Buchdruckerei, Buchbinderei, Verlagshaus
Geschäftsbücher-Fabrik, Schreibwarenhaus

1937

Juli
Lipiec — Heuert

1	Donnerstag	🌗
2	Freitag	
3	Sonnabend	
4	**6. n. Trin.**	
5	Montag	
6	Dienstag	
7	Mittwoch	
8	Donnerstag	🌑
9	Freitag	
10	Sonnabend	
11	**7. n. Trin.**	
12	Montag	
13	Dienstag	
14	Mittwoch	
15	Donnerstag	🌓
16	Freitag	
17	Sonnabend	
18	**8. n. Trin.**	
19	Montag	
20	Dienstag	
21	Mittwoch	
22	Donnerstag	
23	Freitag	🌕
24	Sonnabend	
25	**9. n. Trin.**	
26	Montag	
27	Dienstag	
28	Mittwoch	
29	Donnerstag	
30	Freitag	🌗
31	Sonnabend	

August
Sierpień — Ernting

1	**10. n. Trin.**	
2	Montag	
3	Dienstag	
4	Mittwoch	
5	Donnerstag	
6	Freitag	🌑
7	Sonnabend	
8	**11. n. Trin.**	
9	Montag	
10	Dienstag	
11	Mittwoch	
12	Donnerstag	
13	Freitag	
14	Sonnabend	🌓
15	**Mariä Himmelf.**	
16	Montag	
17	Dienstag	
18	Mittwoch	
19	Donnerstag	
20	Freitag	
21	Sonnabend	
22	**13. n. Trin.**	🌕
23	Montag	
24	Dienstag	
25	Mittwoch	
26	Donnerstag	
27	Freitag	
28	Sonnabend	
29	**14. n. Trin.**	🌗
30	Montag	
31	Dienstag	

September
Wrzesień — Scheiding

1	Mittwoch	
2	Donnerstag	
3	Freitag	
4	Sonnabend	🌑
5	**15. n. Trin.**	
6	Montag	
7	Dienstag	
8	Mittwoch Mariä G.	
9	Donnerstag	
10	Freitag	
11	Sonnabend	
12	**16. n. Trin.**	🌓
13	Montag	
14	Dienstag	
15	Mittwoch	
16	Donnerstag	
17	Freitag	
18	Sonnabend	
19	**17. n. Trin.**	
20	Montag	🌕
21	Dienstag	
22	Mittwoch	
23	Donnerstag	
24	Freitag	
25	Sonnabend	
26	**18. n. Trin.**	
27	Montag	🌗
28	Dienstag	
29	Mittwoch	
30	Donnerstag	

Oktober
Październik — Gilbhard

1	Freitag	
2	Sonnabend	
3	**Erntedankfest**	
4	Montag	🌑
5	Dienstag	
6	Mittwoch	
7	Donnerstag	
8	Freitag	
9	Sonnabend	
10	**20. n. Trin.**	
11	Montag	
12	Dienstag	
13	Mittwoch	🌓
14	Donnerstag	
15	Freitag	
16	Sonnabend	
17	**21. n. Trin.**	
18	Montag	
19	Dienstag	🌕
20	Mittwoch	
21	Donnerstag	
22	Freitag	
23	Sonnabend	
24	**22. n. Trin.**	
25	Montag	
26	Dienstag	🌗
27	Mittwoch	
28	Donnerstag	
29	Freitag	
30	Sonnabend	
31	**Reformationsfest**	

November
Listopad — Nebelung

1	**Allerheiligen**	
2	Allerseelen	
3	Mittwoch	🌑
4	Donnerstag	
5	Freitag	
6	Sonnabend	
7	**24. n. Trin.**	
8	Montag	
9	Dienstag	
10	Mittwoch	
11	Donnerstag	🌓
12	Freitag	
13	Sonnabend	
14	**25. n. Trin.**	
15	Montag	
16	Dienstag	
17	**Buß- und Bettag**	
18	Donnerstag	🌕
19	Freitag	
20	Sonnabend	
21	**Totenfest**	
22	Montag	
23	Dienstag	
24	Mittwoch	
25	Donnerstag	🌗
26	Freitag	
27	Sonnabend	
28	**1. Advent**	
29	Montag	
30	Dienstag	

Dezember
Grudzień — Julmond

1	Mittwoch	
2	Donnerstag	
3	Freitag	🌑
4	Sonnabend	
5	**2. Advent**	
6	Montag	
7	Dienstag	
8	**Mariä Empfäng.**	
9	Donnerstag	
10	Freitag	
11	Sonnabend	🌓
12	**3. Advent**	
13	Montag	
14	Dienstag	
15	Mittwoch	
16	Donnerstag	
17	Freitag	🌕
18	Sonnabend	
19	**4. Advent**	
20	Montag	
21	Dienstag	
22	Mittwoch	
23	Donnerstag	
24	Freitag	🌗
25	**1. Weihnachtstag**	
26	**2. Weihnachtstag**	
27	Montag	
28	Dienstag	
29	Mittwoch	
30	Donnerstag	
31	Freitag Sylvester	

Herbstanfang am 23. September

Tu deine Pflicht und laß den Himmel sorgen! — Bismarck

Wintersanfang am 22. Dezember

Gratisbeilage

A. Dittmann T. z o. p., Bromberg 362244